

Hochschule Magdeburg-Stendal



Angewandte Humanwissenschaften
Angewandte Kindheitswissenschaften

Tabuisierte Sinnaspekte in sexual pädagogischen Aufklärungsmaterialien

Welche Sinnaspekte im Sinne der emanzipatorischen
Sexualpädagogik werden in Aufklärungsbücher verwendet und
welche Tabuisierungen finden statt?

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts (B.A.)

1.Korrektorin: Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers
2.Korrektorin: Katrin Schulle

Lydia Pecker

Zum Gutshof 11

39579 Uenglingen

E-Mail: lydia-pecker@web.de

Matrikelnummer: 20083411

Inhalt

Vorwort:.....	4
1. Einleitung / Forschungsstand	5
1.1 Geschichtlicher Abriss von Sexualmoral und Sexualerziehung	5
1.2 Sexualität	8
1.2.1 Kindliche Sexualität	9
1.2.1 Jugendsexualität.....	11
1.3 Emanzipatorische Sexualpädagogik.....	15
1.3.1 Erklärung der sexuellen Menschenrechte.....	17
1.4 Sinnaspekt	19
1.4.1 Identitätsaspekt	19
1.4.2 Beziehungsaspekt	19
1.4.3 Lustaspekt.....	21
1.4.4 Fruchtbarkeitsaspekt	21
1.4 Tabuisierungen	22
2. Meine Annahmen : Unnötige Polarisierung von Geschlechtern in Aufklärungsbüchern / Es wird unterschiedlich aufgeklärt	24
2.1 Geschlechtsspezifische Aufklärung.....	24
2.1.1 Was wird unter dem Begriff Geschlechtererziehung verstanden?.....	26
2.1.2 Die Sexualität ist ein gesellschaftliches und soziales Konstrukt	27
2.2 Vielfalt als Grundlage	31
2.2.1 Sexuelle Vielfalt.....	32
3. Buchvorstellungen und hermeneutische Textinterpretation	35
3.1 „Das Jungenfragebuch - Was Jungs wissen wollen“.....	35
3.1.1 Interpretation.....	36
3.1.2 Sinnaspekte	40
3.1.3 Tabuisierungen.....	42
3.2 „ Das Mädchenfragebuch - Was Mädchen wissen wollen“	44
3.2.1 Interpretation	44
3.2.2 Sinnaspekte	49
3.2.3 Tabuisierungen	51
3.3 „Wie geht's wie steht's?!? Wissenswertes für Jungen und Männer“	53
3.3.1 Sinnaspekte	55
3.3.2 Tabuisierungen	58
3.4. „Evas Book of Love - Was Mädchen über Liebe und Sex wissen wollen und wovon Jungs (fast) keine Ahnung haben.“	59

3.4.1 Sinnaspekte	60
3.4.2 Tabuisierungen	63
4. Fazit und Kindheitswissenschaftliche Relevanz.....	64
Literaturverzeichnis	68
Anhang.....	71

Vorwort:

In meiner Bachelorarbeit, mit dem Thema „Tabuisierte Sinnaspekte in sexualpädagogischen Aufklärungsmaterialien“, gebe ich zu Beginn einen Einstieg in die Thematik Sexualität, Sexualpädagogik, Sinnaspekte sowie Tabuisierungen. In dem darauffolgenden Teil stelle ich vier Aufklärungsbücher vor, wobei sich jedes dieser Bücher entweder auf das männliche oder weibliche Geschlecht spezialisiert hat.

Ich versuche durch meine Arbeit aufzuzeigen, dass eine Polarisierung der Geschlechter vorherrscht und dass diese geschlechtsspezifische Aufklärung von gesellschaftlichen Normen und Werten geprägt ist. Ein weiteres Ziel meiner Arbeit ist, die zahlreichen Tabuisierungen aufzuzeigen und welche Sinnaspekte im Vordergrund stehen.

Mein Interesse und meine Leidenschaft für dieses Thema ist in meinem Studium der „Angewandten Kindheitswissenschaften“ entstanden bzw. durch das Seminar „Einführung in die Sexualpädagogik“. Ich selbst sehe meine Zukunft auch in diesem Themenfeld. Meine Überzeugung ist, dass Kinder und Jugendliche die Wahrheit und die Vielfalt der Sexualität erfahren sollten, um ihnen eine freie Entwicklung sowie ungezwungene Identitätsfindung zu gewähren.

Die folgende Arbeit soll darauf aufmerksam machen, was sich in der Sexualaufklärung und den dazugehörigen Aufklärungsbüchern verändern sollte bzw. muss, um Kindern und Jugendlichen eine freie Entfaltung ihrer Sexualität zu ermöglichen sowie gleichzeitig Selbstbestimmung und Toleranz zu fördern.

1. Einleitung / Forschungsstand

1.1 Geschichtlicher Abriss von Sexualmoral und Sexualerziehung

Vor 300 Jahren war eine Sexualaufklärung, wie wir sie heutzutage kennen, nicht bekannt. Sexualität wurde als „fester Bestandteil des täglichen Lebens behandelt, den man nicht mehr und nicht weniger Bedeutung zumaß als allen anderen Dingen von allgemeinem Interesse.“ (Kerscher, 2008, S.5)

Der Sexualität wurde weder große Aufmerksamkeit geschenkt, noch als ein problematisches Feld betrachtet. Kinder eigneten sich Wissen über praxisnahe Beispiele, wie z.B. Tiere bei der Paarung zu beobachten, an. „Weder in Ober- noch Unterschichten gab es eine ausgesprochene Privatsphäre, und es herrschte wenig Schamhaftigkeit und Verlegenheit in Bezug auf die natürlichen Körperfunktionen. Familien badeten und schliefen gewöhnlich unbedeckt gemeinsam. Brautwerbungen und Schwangerschaft wurden offen diskutiert, Geburten fanden zu Hause statt. Sexuelle Dinge blieben für niemanden ein Geheimnis und man hielt Jungen und Mädchen mit Beginn der Pubertät für heiratsfähig.“ (Kerscher, 2008, S.4)

Im Laufe der Jahrhunderte fand ein Wandel statt, der die Einstellung der Menschen zum Thema Sexualität veränderte. „Kindheit und später auch Jugendalter wurden als besondere „unschuldige“ Lebensphasen definiert, in denen es galt, die jungen Menschen vor den Versuchungen der Erwachsenenwelt zu schützen.“ (Kerscher, 2008, S.5)

Das Schamgefühl nahm zu und Sexualität wurde nicht mehr als natürlich bezeichnet, sondern als etwas Schlechtes und Unreines. Das Kennenlernen des eigenen Körpers, durch Masturbation, wurde als gesundheitsgefährdend bezeichnet. „Sexualität war zu einem mysteriösen und zutiefst verwirrenden Gegenstand geworden.“ (Kerscher, 2008, S.5) Kinder sollten so lange wie möglich vor der Gefahr der Sexualität geschützt und bewahrt werden. „Jegliche Informationen auf dem sexuellen Gebiet sollten Kindern und Jugendlichen auf keinen Fall zugänglich sein und jede Neugier im Keim erstickt werden, indem man das Thema als schmutzig und ekelregend darstellte.“ (Kerscher, 2008, S.5-6)

Diese Unwissenheit wurde als rein bezeichnet.

In dieser Zeit wurde wiederum auch die Ansicht vertreten, dass es zu gefährlich sei Kinder mit Unwissenheit über Sexualität leben zu lassen, „[...] da es zu schädlichen Missverständnissen und Phantasien führen könne.“ (Kerscher, 2008, S.6)

Aus dieser Haltung heraus wurde an Schulen, die das Wohl der Kinder an oberster Stelle stellten, der erste Aufklärungsunterricht eingeführt. „Das Ziel war, einen Sinn für Sittsamkeit und eine „gesunde Scheu“ vor sexuellen Dingen zu vermitteln.“ (Kerscher, 2008, S.6)

Diese genannte „gesunde Scheu“ wurde erreicht, indem man den Kindern abschreckende Bilder und Geschichten über den Koitus oder der allgemeinen Sexualität näher brachte. Zur Anschauung dienten Leichenschauhäuser, Krankenhäuser und Altenheime.

Das Ziel dieses Aufklärungsunterrichtes war nicht Kindern und Jugendlichen Themen der Sexualität näher zu erläutern, sondern ein negatives Bild zu vermitteln, um sie vor den Gefahren des Sexuallebens zu schützen.

Trotz des geforderten Ausbaus der sexuellen Erziehung von Jungen und Mädchen, durch die Französische Revolution von 1789 (Kerscher, 2008, S.6), bekam das Thema „Sexualität“ keinen Zuspruch. Die Welt wurde konservativer und das Wissen über Geschlechtlichkeit immer verpöner. „Dies führte soweit, dass es zu extremer Zensur auf dem gesamten Gebiet der Information über Sexualität kam. Es gab überhaupt keine Erwähnung sexueller Aspekte in Lexika, Sachbüchern, Bibeln, Kinderbüchern, Märchenbüchern usw. und auch im täglichen Leben mussten die geringsten Anspielungen auf dieses Thema in jeglicher Hinsicht vermieden werden.“ (Kerscher, 2008, S.7)

Durch die darauffolgende Industrialisierung wurde ein neuer „Menschentyp“ verlangt, der sich dem Wandel der Zeit besser anpassen konnte. Es wurden „[...] Verzichtsbereitschaft, Selbstbeherrschung und aufopferungsvoller Arbeitseifer [...]“ (Kerscher, 2008, S.8) gefordert.

Dieses Gesellschaftsbild entstand, indem eine „sexualfeindliche Erziehung“ (Kerscher, 2008, S.8) vorherrschte und sexuelle Bedürfnisse unterdrückt wurden. „Aus dem sinnenfreudigen, sexualbejahenden Menschen wurde der asketische, prüde, leistungsbesessene Mensch der frühen Neuzeit.“ (Kerscher, 2008, S.8)

Die Arbeit allein stand im Vordergrund und die Bedürfnisse und Triebe der Menschen wurden unterdrückt. Es herrschte aufgrund dieser Unterdrückung eine „doppelte Moral“ (Kerscher, 2008, S.8) vor. Offiziell vertrat jeder die Ansichten der „sexualfeindlichen Erziehung“, wobei im privaten Bereich die sexuellen Anliegen weiterhin ausgelebt wurden. Folgen dieser Unterdrückung waren Einlieferungen in Krankenhäuser und sinnlose „Patientenbehandlungen“, um diese Menschen dem Gesellschaftsbild hörig zu machen. Sehr stark litten Kinder und Jugendliche unter diesen Ansichten in Bezug auf die Ausführung der Sexualität, da diese durch das Praktizieren der Masturbation häufig in psychiatrische Behandlungen mussten. Die „Angst vor Sexualität bestimmte das ganze Leben.“ (Kerscher, 2008, S.9)

Freud und zahlreiche andere Ärzte versuchten die Depressionen und Ängste der Patienten, als Folge der sexuellen Unterdrückung, zu behandeln. Die Ärzte kamen zu der Überzeugung, dass es, zu Gunsten der menschlichen Gesundheit und des Wohlbefindens, keine Tabuisierungen der Sexualität mehr geben sollte. Durch die Verbreitung von Information über Geschlechtlichkeit kam es zum Abbau der Ängste und Probleme der Menschen.

„Hierdurch wurde der Weg für eine neue und umfassende Reform der Sexualerziehung und -moral ermöglicht.“ (Kerscher, 2008, S.10)

Trotz der veränderten Ansichten bestehen bis heute keine

„[...] umfassenden und repräsentativen Untersuchungen zu Fragen der Körper- und Sexualentwicklung junger Menschen.“ (Kluge, 1998, S.9)

Gründe dafür sind z.B. dass Ergebnisse einer Untersuchung nicht von „[...] gesellschaftlicher Relevanz seien.“ (Kluge, 1998, S.9)

Ein weiterer Grund ist, dass die Kosten einer solchen umfassenden Studie sehr hoch sind, da die Entwicklung der Sexualität nicht mehr allein im Jugendalter zu messen und zu beobachten ist.

1.2 Sexualität

Wir werden täglich mit Sexualität und ihren Zusammenhängen durch Medien und Bilder konfrontiert, aber was bedeutet Sexualität überhaupt und was beinhaltet sie?

Sexualität, Definition nach Christa Wanzeck-Sielert

„Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Frühere Vorstellungen von Sexualität waren eng mit Fortpflanzung und Genialität verknüpft und schlossen Gefühle und subjektives Erleben der Menschen weitgehend aus. Sexualität umfasst jedoch sowohl biologische als auch psycho-soziale und emotionale Aspekte und steht in enger Verbindung mit anderen Lebensäußerungen und Lebensbereichen.“
(Wanzeck-Sielert, 2007, S.386-387)

Die Definition von Christ Wanzeck-Sielert besagt, dass jeder Mensch eine Sexualität entwickelt und diese individuell in verschiedener Form / Intensität auslebt. Es wird deutlich, dass heutzutage andere Aspekte, als ausschließlich die Fortpflanzung, im Vordergrund stehen. Emotionalität, Individualität, Lustempfindung, Partnerschaftlichkeit, Leidenschaft, Spaß, Freude und Neugier bestimmen die heutige Sexualität.

Sexualität beinhaltet „[...] alles, was Verhaltensweisen und Handlungen von Menschen miteinander oder mit sich selbst als Geschlechtswesen betrifft.“ (Kerscher, 1974, S.7)

An dieser Stelle wird deutlich, dass Sexualität z.B. nicht nur zu zweit durchführbar ist, sondern das auch Masturbation zur Ausführung von Sexualität gehört. Jegliche Ausübungen, die die Bedürfnisse jeglicher Art befriedigen, werden zu dem Oberbegriff Sexualität gezählt.

„Sexualität hat eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht von Kindern und Erwachsenen. Sie kann das Selbstwertgefühl stärken, Lebensfreude geben und Freude am Körper vermitteln, aber auch Scham und Selbstzweifel nähern.“ (Wanzeck-Sielert, 2007, S.387)

Durch dieses Zitat kann man erkennen, dass Sexualität nicht nur auf das Ausleben beschränkt ist, sondern zusätzlich die Lebenseinstellung sowie der Charakter beeinflusst wird.

Es herrschen „verschiedene Sinnaspekte“ (Wanzeck-Sielert, 2007, S.387) vor, wie z.B. „Identitäts-, Beziehungs-, Lust- und Fruchtbarkeitsaspekt.“ (Wanzeck-Sielert, 2007, S.387), die die Sexualität von (jungen) Menschen formen. Jeder Sinnaspekt wird je nach Individuum unterschiedlich ausgelebt, da das soziale Umfeld, die Gesellschaft und die Kultur das Erleben, sowie die Entwicklung der individuellen Sexualität beeinflussen. Insbesondere die gesellschaftlichen Normen, Werte und Bilder in Bezug auf Geschlecht und Ausübung der Sexualität bedingen die sexuelle Entwicklung und Erfahrungen eines Menschen.

1.2.1 Kindliche Sexualität

In der Wissenschaft ist die kindliche Sexualität ein relativ unbekanntes Feld außer in den Bereichen der Entwicklungspsychologie, Pädagogik und Medizin seit dem 19. Jhd.

Die kindliche Sexualität wird von der Sexualität der Erwachsenen isoliert und separiert betrachtet. Durch die Annahme, dass die Sexualität der Kinder, sich von der der Erwachsenen unterscheidet, bestehen „[...] folgende **Annahmen über kindliche Sexualität**“ (Achterberg, 2010, S.66).

„Vielfältig.

Kinder empfänden Lust am gesamten Körper und seien nicht auf die Geschlechtsteile konzentriert. Sie würden nicht zwischen Schmusen, Zärtlichkeit und genitaler Lust unterscheiden.“ (Achterberg, 2010, S.66)

„Selbstzentriert.

Kindliche Sexualität sei in Bezug auf ein Gegenüber [...] bloß ein (Doktor) Spiel ohne sexuellen Höhepunkt und ohne genitale Vereinigung.“ (Achterberg, 2010, S.66)

„Unfertig.

Kindliche Sexualität sei in Entwicklung. Deshalb bedürfe sie die Unterstützung von Erwachsenen und pädagogischer Förderung.“ (Achterberg, 2010, S.66)

„Unsozialisiert.

Kinder äußerten sich in der Öffentlichkeit öfter ungeniert vulgär. Sie hätten (sprachliche) Normen sowie verhaltenssteuernde Werte der Erwachsenen nicht internalisiert“ (Achterberg, 2010, S.66)

An diesem Beispiel wird die kindliche Sexualität aus der Sicht der Erwachsenen definiert. Es scheint als wäre die kindliche Sexualität das völlige Gegenteil der Erwachsenensexualität. Zahlreiche Aussagen sind widersprüchlich zur Realität. Sexualität des Erwachsenen ist z.B. nicht abgeschlossen und nicht nur Kinder äußern sich, konträr der Norm, „frei“ in der Öffentlichkeit. Und was ist auch falsch daran?

„Dieser Adultismus ließe sich nur ausräumen, wenn kindliche Sexualität, ähnlich wie Homosexualität, zu einer eigenständigen, gleichberechtigten Sexualform neben anderen aufgewertet wird.“ (Achterberg, 2010, S.67)

Aus diesen Annahmen heraus, wird die sexuelle Aufklärung, durch Erwachsenen instruiert und als die „[...] geeignete Behandlungsweise der kindlichen Sexualität [...]“ (Achterberg, 2010, S.67) angesehen.

Die Themen der sexuellen Aufklärung, sowie die Rahmenbedingungen werden von den Erwachsenen bestimmt und beeinflussen die kindliche Sexualität. Es werden in der Aufklärung nur die biologischen, körperlichen Gegebenheiten thematisiert, sowie Heterosexualität und der reine Geschlechtsverkehr. Somit erhalten die Kinder ein unreales Bild von Sexualität, welches mit bestimmten Erwartungen und Haltungen versehen ist.

Seit den 70iger Jahren bilden sich Gruppierungen, die sich für eine Gleichstellung zwischen Erwachsenen und Kindern in Bezug der Sexualität einsetzen. „Ihrer Ansicht nach verfügen Kinder von Natur aus über ein deutlich genitales Interesse, dessen Entwicklung nicht begrenzt werden darf. Eltern bzw. Erwachsene werfen sie vor, die kindliche Sexualität zu unterdrücken und damit zugleich die gleichberechtigte Teilhabe an einem bedeutsamen Privileg zu verhindern (Ostermeyer 1977; Miller 1980)“ (Achterberg, 2010, S.69).

1.2.1 Jugendsexualität

In den Jahren 1980, 1994, 1996, 2001, 2005 und 2010 wurden Studien zum Thema Jugendsexualität durchgeführt.

Ich werde mich auf die „Ergebnisse einer repräsentativen Jugend- und Elternstudie über Verhalten und Einstellung zur Sexualität“ (Kluge, 1998) von 1994 und 2010 beziehen, um die heutige Jugendsexualität zu veranschaulichen.

In der Studie von 1994 wurde das „sozialwissenschaftliche Institut EMNID (**E**rforschung der öffentlichen Meinung, **M**arktforschung, **N**achrichten, **I**nformationen und **D**ienstleistungen) mit der „Feldforschung und der tabellarischen Auswertung der Fragebögen beauftragt.“ (Kluge, 1998, S.9) Die finanzielle Unterstützung wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gewährleistet.

An den Befragungen nahmen 14-17 Jährige Jugendliche und ihre Eltern teil. Es wurden 6000 Fragebögen beantwortet.

In der Studie von 2010 gab es die gleichen Grundvoraussetzungen, wie in der Studie von 1994, bis auf den zusätzlichen Schwerpunkt der Migration.

Im folgenden Abschnitt werde ich die zentralen Ergebnisse der Studie von 1994 vorstellen, die in drei verschiedene Thesen (Vorverlagerungsthese, Annäherungsthese und Normenthese) unterteilt wurde und versuche diese mit der Studie von 2010, im Bezug auf die Vorverlagerungs- und Annäherungsthese, zu vergleichen.

Die **Vorverlagerungsthese** besagt, dass Jugendliche früher sexuell reif und aktiv werden als vor einigen Jahrzehnten.

Das bedeutet, dass „die erste Menstruation und die erste Ejakulation [...] 1994 früher eingetreten ist als [...] 1980/81.“ (Kluge, 1998, S.209) Es wurde auch festgestellt, dass der Koitus und die ersten sexuellen Annäherungen früher durchgeführt wurden als zuvor.

Die **Annäherungsthese** zeigt uns, dass „zwischen beiden Geschlechtern hinsichtlich des Zeitpunktes der sexuellen Reife und der Aufnahme sexueller Kontakte inzwischen eine deutliche Annäherung, ja manchmal Angleichung, stattgefunden hat.“ (Kluge, 1998, S.209)

Die Studie besagt, dass Mädchen 1980/81, in Bezug auf ihre sexuelle Reife und den ersten Erfahrungen der Sexualität, fast ein halbes Jahr (0,7 Jahre) (Kluge, 1998, S.209) vor den Jungen lagen. 1994 lagen die Jungen nur noch 0,3 Jahre (Kluge, 1998, S.209) hinter den Mädchen.

An diesen Zahlen lässt sich erkennen, dass sich die beiden Geschlechter in den oben genannten Punkten angleichen.

Die **Normenthese** beinhaltet den Zusammenhang zwischen „religiösen Glaubensansätzen bzw. -prinzipien auf sexuelle Einstellungen und das Sexualverhalten“ (Kluge, 1998, S.209) in Bezug auf „Konfessionsgebundenheit und Konfessionszugehörigkeit,“ (Kluge, 1998, S.209)

Auf Grund der Konfessionsgebundenheit werden Jungen und Mädchen von Haus aus nicht ausführlich zu den Zusammenhängen ihres Körpers und ihrer Sexualität aufgeklärt. Somit sind die Jugendlichen schlechter oder gar nicht auf die Veränderungen ihres Körpers vorbereitet.

Wie haben sich die Annäherungen und das Alter der ersten sexuellen Kontakte im Jahr 2010 verändert?

Die Zahlen der Mädchen, im Zusammenhang der „Geschlechtsverkehr Erfahrungen“ (BZgA-Studie, 2010, S.111), sind rückläufig. Insbesondere bei den Altersgruppen der 14 und 17 Jährigen lässt sich dieser Trend erkennen.

Auch bei den Jungen beginnen die ersten sexuellen Erfahrungen später. Bei den Jungen ist der rückläufige Trend, im Vergleich zu den Mädchen, nur bei den Jüngeren (14 Jahre) zu erkennen.

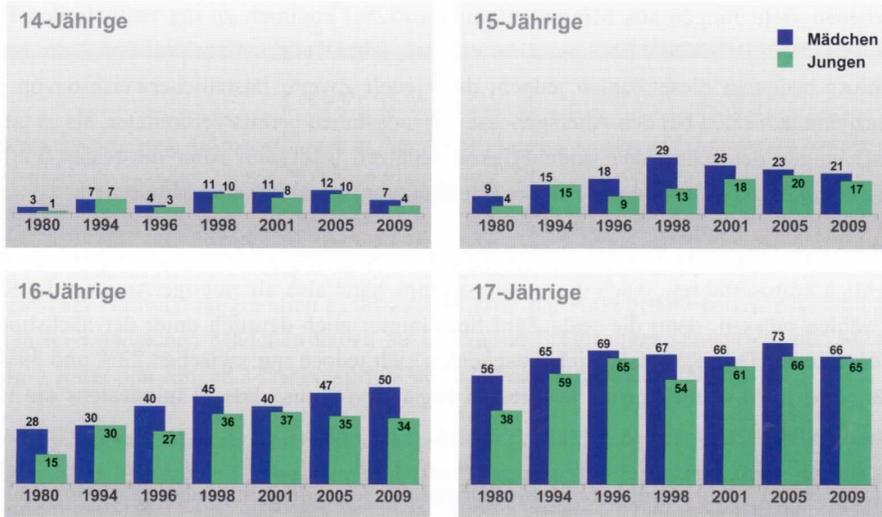
Zusammenfassend bedeutet das, dass die Jugendlichen heutzutage etwas später die ersten Koituserfahrungen machen, als 1994 noch zu vermuten war, da der Trend 1994 eher darauf hinaus lief, dass Jugendliche immer früher die ersten sexuellen Erfahrungen sammeln.

„Der Langzeitvergleich von (deutschen) Mädchen und Jungen belegt, dass im Laufe der letzten 30 Jahre eine starke Annäherung zwischen beiden Geschlechtern in ihren sexuellen Aktivitäten stattgefunden hat. Lediglich in der Altersgruppe 16 Jahre klaffen die Verhaltensweisen noch im nennenswerten Umfang auseinander. In diesem Alter liegen die Anteile sexuell aktiver Jungen immer noch, nach einer kurzzeitig sich andeutenden Angleichung im Jahr 2001, klar niedriger als bei den gleichaltrigen“ (BZgA-Studie, 2010, S.113)

In der folgenden Grafik ist der Trend der verschiedenen Altersgruppen durch Säulendiagramme veranschaulicht.

Geschlechtsverkehr-Erfahrung Langzeit-Trend nach Altersgruppen

BZgA
Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung



tns emnic

Angaben in %

6-4-2009

Abb. 61

1.3 Emanzipatorische Sexualpädagogik

„Die emanzipatorische Sexualpädagogik propagiert, seit ihrer Grundlegung durch Helmut Kentler 1970, eine gesellschaftskritische Befreiung des Menschen aus seiner sexuellen Unmündigkeit. Im Gegensatz dazu formierte sich die kirchlich interpretierte christliche Sicht auf Sexualität und begründete eine dementsprechende Sexualpädagogik der Repression und Beschwichtigung (vgl. Sielert 2005:16f; Koch 1971).

Aber die Grabenkämpfe zwischen Repression und Emanzipation sind vorbei (vgl. Valtl 1998: 11) und spätestens seit dem sogenannten AIDS-Schock in den 90er Jahren, der auch zentrale Bereiche der sexualpädagogischen Praxis berührte und beeinflusste, hat sich eine Sexualität bejahende Haltung in der Sexualpädagogik weitestgehend durchgesetzt (vgl. Glück 1998).“

(Timmermanns; Tuidel, 2008, S.15)

Die emanzipatorische Sexualpädagogik beinhaltet die nichtrepressive und die emanzipatorische Erziehung. Nichtrepressiv bedeutet, eine Ablehnung gegen Gewaltherrschaft und Untersagung sowie ein Leben ohne Hemmungen, Zurückdrängung und Unterdrückung. Die Emanzipation strebt eine eigenständige und mitbestimmende Haltung an.

Im folgenden Abschnitt werde ich die Inhalte und Ziele der emanzipatorischen Sexualpädagogik erläutern.

Die emanzipatorische Sexualpädagogik spricht sich gegen einen unterdrückenden und beeinflussenden Erziehungsstil aus. Sie streben eine „[...] Sensibilisierung, Kritikfähigkeit und Ich-Stärke [...]“ (Kerscher, 1974, S. 166) des Kindes an.

Es wird sich gegen eine Unterdrückung der Triebe ausgesprochen und gegen gesellschaftliche Bilder, die diese einschränken. Eine individuelle Freiheit wird gefordert, ohne „[...] Triebunterdrückung und Herrschaftssicherung [...]“ (Kerscher, 1974, S. 166).

Die emanzipatorische Sexualerziehung sollte trotzdem nicht als eine „Laissez-faire-Erziehung“ verstanden und auch nicht in Zusammenhang mit der „antiautoritären Erziehung“ gebracht werden. Es soll eine Liberalisierung der

Triebimpulse und Ablegung der bestehenden sexualfeindlichen Zwangsmoral, in einem bestimmten Rahmen, gefördert werden. „Ziel ist vielmehr, Fremdbestimmungen, Konformitätszwänge und Statusängste auf dem sexuellen Sektor zu vermindern.“ (Kerscher, 1974, S. 167)

Der Mensch soll lernen seine Triebe anzuerkennen, zu tolerieren und in diesem Zusammenhang Verantwortung tragen. Kinder und Jugendliche sollen mit ihrer Sexualität vertraut gemacht, sowie an Informationen und der Praxis ohne Einschränkungen herangeführt werden, um natürliche Triebe und Begierden nicht zu unterdrücken. Die „sexualbejahende Sexualpädagogik“ (Kerscher, 1974, S. 169) versucht die Kinder nicht von etwas abzuhalten, was menschlich natürlich ist, sondern Kinder und Jugendliche bei diesen Erfahrungen zu unterstützen und Informationen anzubieten. Das soll dazu führen, dass Stigmatisierungen, Unterdrückungen, Zwänge und negative gesellschaftliche Bilder abgebaut werden.

„Damit Sexualität als befriedigende, auf Gegenseitigkeit gerichtete und auf sexueller Gleichheit der Geschlechter basierende psycho-soziale Aktivität erlebbar werden kann, bedarf es der Bewusstmachung des eigenen Verhaftetseins in tradierten Stereotypen des Denkens, Fühlens und Handelns.“ (Kerscher, 1974, S. 169)

Aus diesem Zitat kann man erkennen, dass sich die emanzipatorische Sexualpädagogik gegen eine patriarchalische Geschlechterordnung stellt und eine Gleichstellung dieser anstrebt. „Damit ein konfliktfreieres, lustbetonteres und freizügigeres Verhältnis der Geschlechter zueinander möglich wird, ist zu wünschen, dass Kinder und Jugendliche auch im Bereich ihrer Geschlechtlichkeit mehr als bisher die Chance zu relativ sanktionsfreiem Experimentieren, Lernen und Einüben geboten wird.“ (Kerscher, 1974, S. 170)

Die emanzipatorische, sexualbejahende Sexualpädagogik beruht sich auf vorurteilsfreie Normen der Sexualität, um Geschlechterrollen aufzuheben und eine Gleichheit anzustreben, „[...] für eine Sexualität als personale Kommunikation und für eine Entdramatisierung, Entproblematisierung und Entdämonisierung [...]“ (Kerscher, 1974, S. 170) dieser.

Auf die Realität bezogen, hat die emanzipatorische Sexualpädagogik ihre Ziele noch nicht erreicht. In unserer Gesellschaft werden immer noch

Tabuisierungen vorgenommen, die durch die Ängste und Unwissenheit der Kinder und Jugendlichen gefördert werden. Es müssen sich erst Normen, Werte und Bilder unserer Gesellschaft verändern, um im Sinne der Emanzipation eine emanzipatorische sexbejahende Sexualität durchzusetzen. „[...] Keine Emanzipation der Sexualität ohne Emanzipation der Gesellschaft.“ (Kerscher, 1974, S. 173)

1.3.1 Erklärung der sexuellen Menschenrechte

Wie oben erwähnt müssen sich die Normen und Bilder unserer Gesellschaft verändern, um Kinder und Jugendlichen in der Zukunft die Möglichkeit zu bieten ihre Sexualität frei zu erleben, zu erlernen und zu erfahren. 1999 kam es auf rechtlicher Basis zu einem großen Schritt für eine liberalisierende und anerkennende Sexualität. An Anlehnung der „Allgemeinen Menschenrechte“ wurden 1999 die „sexuellen Menschenrechte“ gefordert und durch die „Generalversammlung der World Association for Sexology am 26.08.1999 in Hongkong“ (Kerscher, 2008, S.119) verabschiedet.

Die sexuellen Menschenrechte basieren, wie auch die allgemeinen Menschenrechte, auf „Freiheit, Würde und Gleichheit aller Menschen.“ (Kerscher, 2008, S.120)

Es wurden fünf sexuelle Menschenrechte 1999 verabschiedet, die ich kurz vorstellen möchte.

1. Das Recht auf sexuelle Freiheit

„Jeder Mensch soll individuell seine sexuellen Bedürfnisse entfalten können, mit Ausnahme von Zwang, Ausnutzung und Vergewaltigung im sexuellen Sinne.“ (Kerscher, 2008, S.120)

2. Das Recht auf sexuelle Autonomie, sexuelle Integrität und körperliche Unversehrtheit.

„Dieses Recht beinhaltet die Fähigkeit zu selbständigen Entscheidungen über das eigene Sexualleben im Rahmen der eigenen persönlichen und sozialen Ethik. Es umfasst auch das Recht auf

Verfügung über Lust am eigenen Körper, frei von jeder Art von Folter, Verstümmelung und Gewalt.“ (Kerscher, 2008, S.120)

3. Das Recht auf eine sexuelle Privatsphäre.

Das Recht sagt aus, dass ein Mensch sich frei Entfalten darf in seinem Sexualleben in Bezug auf Handlungsweisen und Entscheidungen. (Kerscher, 2008, S.120)

4. Das Recht auf sexuelle Gleichwertigkeit.

Dieses Recht verlangt Gleichheit und Freiheit aller Lebenssituationen in der Diskriminierung vorherrscht. Freiheit und Gleichheit „[...] von Geschlecht, Geschlechtsrollen, sexueller Orientierung , Alter, Rasse, sozialer Schicht, Religion, oder körperlicher und seelischer Behinderung.“ (Kerscher, 2008, S.120).

5. Das Recht auf sexuelle Lust.

„Sexuelle Lust einschließlich Selbstbefriedigung ist eine Quelle von körperlichem, seelischem, geistigem und spirituellem Wohlbefinden.“ (Kerscher, 2008, S.121)

Meiner Meinung nach spiegeln sich diese fünf sexuellen Menschenrechte nicht in unseren gesellschaftlichen Vorstellungen und Normenbilder wieder. Es wird den Menschen vorgeschrieben, was in der Sexualität gut und was schlecht ist und es werden sozusagen Vorlagen und Vorschriften aufgezeigt, was „annehmbare Sexualität“ sei. Aber auch die Gleichstellung der Geschlechter wird nicht durch die Gesellschaft unterstützt, da noch ein patriarchalisches Machtgefälle in der Sexualität vorherrscht, indem der Mann als sexuell mächtig und potent angesehen wird. Einschließlich das Recht auf sexuelle Lust in Bezug auf Selbstbefriedigung wird in unserer Gesellschaft, z.B. bei Kinder und Jugendlichen als schlecht oder pervers eingestuft. Wir leben in einer sogenannten „Doppelmoral“. Nach Außen wird eine freie Entfaltung der Sexualität nicht ernst genommen und untersagt aber im inneren und privaten wird Sexualität von jedem frei gelebt.

1.4 Sinnaspekt

Sexualität besteht nicht nur allein aus dem Aspekt der Fortpflanzung, sondern auch aus Aspekten der Identität, der Beziehung und der Lust.

Diese vier Sinnaspekte können zu einer positiven und sexualbejahenden Haltung beitragen. Sinnaspekte werden in der Entwicklung eines Menschen unterschiedlich wahrgenommen und ausgebaut. Sie werden durch Lebensumstände und gesellschaftliche Bedingungen, wie z.B. Werte und Normen, beeinflusst.

1.4.1 Identitätsaspekt

Der sexuelle Identitätsaspekt steht im engen Zusammenhang mit dem Körper und dem Geschlecht. „Die Entwicklung einer sexuellen Identität ist nicht statisch, sondern ein dynamischer lebenslanger interaktiver Prozess, in dem persönliche Erfahrungen mit Erfahrungen anderer verflochten werden.“ (Wanzech-Sielert, 2007, S.389)

Für die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung ist die Haltung der Umwelt zentral. Der Mensch kann sich an gesellschaftlich - kulturelle Normen und Bilder halten oder seine Sexualität individuell und Eigenständig entfalten und erleben, um sich als ein „sexuelles Wesen“ (Wanzech-Sielert, 2007, S.389) zu entwickeln.

Jede Sexualität ist „individuell und facettenreich“ (Wanzech-Sielert, 2007, S.389) und unterscheidet sich, daher sollte man eher von „Sexualitäten“ sprechen.

1.4.2 Beziehungsaspekt

Es bestehen zahlreiche Formen von Beziehungen, z.B. zwischen Eltern und Kinder, zwischen Freunde und Verwandte. Eine „Beziehung“ bezeichnet zunächst nichts anderes als eine Verbindung zwischen zwei oder mehreren Personen [...]“ (Timmermanns; Tuidier, 2008, S.127)

Eine Beziehung kann auf unterschiedlichen Aspekten basieren, auf Emotionen, Sex, „Partnerschaft, Liebe oder Abhängigkeit“ (Timmermanns; Tuidier, 2008, S.127).

Beziehung kann jeder Mensch unterschiedlich und individuell definieren. Für einige spielt Vertrauen in Bezug auf Sexualität eine große Rolle und „[...] andere definieren Beziehung über das Gefühl der Zugehörigkeit, der Anerkennung, Solidarität oder Zuneigung.“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S.127)

In Deutschland bestehen zwei staatlich gebilligte Formen der Beziehung. Zum einen die traditionelle Ehe eines heterosexuellen Paares oder die eingetragene Lebenspartnerschaft von homosexuellen Paaren. Die zahlreichen anderen Formen der Beziehung, die in unserer Gesellschaft gelebt werden, werden nicht als Beziehung vom Staat anerkannt.

Die individuelle Betrachtung von Beziehung beruht sich auf einen biografischen Hintergrund, z.B. wie „Beziehung“ in der Kindheit vorgelebt und welche Erfahrungen bzw. Erlebnisse gemacht wurden, welches eine „[...] lebenslange Herausforderung [...]“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S.127) ist.

„Wir können mit dem erlernten Experimentieren, z.B. durch bewusste Sprache und genaues Beobachten [...]“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S.127).

Jugendliche werden durch zahlreiche Medien mit diesem Thema konfrontiert, aber es werden nicht die zahlreichen Punkte einer Beziehung erklärt oder wie man mit dieser umgehen kann. In den Filmen und Büchern, wird häufig alles harmonisch, friedlich und übertrieben dargestellt, aber die Jugendlichen werden kaum mit den Problemen, die eine Beziehung mit sich bringt konfrontiert oder darüber informiert.

Es ist wichtig den „[...] Jugendlichen bei ihrem Entwicklungsprozess, ihren Fragen und Ängsten zu begleiten, kann aber auch bedeuten, ihnen Informationen über vielfältige Lebensweisen und Beziehungsformen zugänglich zu machen, [...]“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S.128).

Die vielen Formen der Beziehungen setzen voraus, dass der Mensch für sich selbst weiß was er will und sich über seine sexuelle Identität bewusst ist und sich somit frei von gesellschaftlichen Zwängen entfalten kann.

1.4.3 Lustaspekt

Um das Wort Lust zu erklären, werde ich die Definition aus einem Lexikon entnehmen.

„Lust die, als angenehm empfundener Gefühlszustand; Begleiterscheinung bei der Befriedigung eines Bedürfnisses; die Ethik des *Hedonismus* sieht im Streben nach Lust den tiefsten Beweggrund menschlichen Handelns.“ (Falken Lexikon, 1993, S.532)

Der Lustaspekt bleibt häufig unerwähnt und wird von den biologischen Themen untergraben. Jeder Mensch hat aber „das Recht auf sexuelle Lust“ (Kerscher, 2008, S.121), so wurde es 1999 in Honkong mit der Verabschiedung der „Sexuellen Menschenrechte“ bestimmt. Das Recht beinhaltet, dass „sexuelle Lust einschließlich Selbstbefriedigung [...] eine Quelle von körperlichem, seelischem, geistigem und spirituellem Wohlbefinden“ (Kerscher, 2008, S.121) ist.

Kindern und Jugendlichen muss bewusst gemacht werden, dass sich Sexualität nicht nur auf Fortpflanzung bezieht, sondern auch lustvolle, erotische Aspekte eine große und wichtige Rolle spielen. Durch das Empfinden der Lust können unsere Bedürfnisse befriedigt werden, somit könnte man sagen, dass Lust ein Ausdruck unserer Bedürfnisse ist.

1.4.4 Fruchtbarkeitsaspekt

Dieser Aspekt beruht sich rein auf die Fortpflanzung. Es wird sich ausschließlich rein auf biologische Vorgänge und körperliche Veränderungen bezogen, wie z.B. „Menstruation, erster Samenerguss, Schwangerschaft und Verhütung oder Schwangerschaftsabbruch“(Timmermanns; Tuider, 2008, S.173).

Es bestehen noch zahlreiche andere Sinnaspekte, wie z.B. der Gleichheitsaspekt, bezogen auf Gleichstellung der Geschlechter oder der Differenzaspekt, der Akzeptieren von Unterschieden beinhaltet. Der Gleichheits- und Differenzaspekt kann auch unter dem Begriff Vielfaltaspekt betrachtet werden.

Wenn alle diese Aspekte genügend berücksichtigt werden würden und den gleichen Stellengrad in der Aufklärung besäßen, würde es ein Beitrag zur Sexualpädagogik der Vielfalt sein und die Qualität der Aufklärungsinformationen verbessern.

1.4 Tabuisierungen

Hinter dem Wort „Tabus“ verstecken sich Verbote. Verbote von Themen, unangenehme und errötende Themen, die, aufgrund von gegebenen gesellschaftlichen Normen, nicht gerne angesprochen werden. Häufig auch Normen die uns einschränken.

Es finden zahlreiche Tabuisierungen in unserer Gesellschaft statt, gerade im Bereich der Sexualität. Sexualität ist für viele ein sehr intimes Thema, welches selten gern besprochen wird. Tabuisierte Themen sind z.B. Selbstbefriedigung, das Lustempfinden, unangenehme Aspekte in der Liebe und Sexualität, sexuelle Neigungen, Perversionen oder Paraphilien (psychische Krankheit mit einer sexuellen Vorliebe). Sogar die Realität, im Zusammenhang von Mann und Frau in der Sexualität, wird tabuisiert und somit zementiert. Die Frau wird als Lustobjekt und der Mann als mächtig und potent in der Beziehung dargestellt. Diese Bilder werden uns durch die Medien näher gebracht, indem eine Frau häufig halb nackt und in einer lustvollen Position befindet, wobei ein Mann als stark oder kompetent abgelichtet wird. Die „Realität“ wird tabuisiert, um den gesellschaftlichen Normen gerecht zu werden und nicht aufzufallen.

Aus diesen Gründen, werden bestimmte Themen in der Aufklärung für Kinder und Jugendliche tabuisiert. Es werden häufig nur die Fakten erläutert aber „zur Sexualität gehört nicht nur der Geschlechtsverkehr, sondern sie schließt die Zuneigung, Wärme und Zärtlichkeit zwischen zwei Menschen mit ein.“ (Weikert, 2005, S,144).

Sexualität ist ein Bestandteil unseres Lebens und ist für unsere persönliche Entwicklung und für unsere „seelische und körperliche Ausgeglichenheit“ (Weikert, 2005, S.144) bedeutsam. Daher wird in zahlreichen Lektüren und Diskursen die Enttabuisierung gefordert. „Je freier Ihr Kind seinen eigenen

Körper und den Körper anderer entdecken kann und je weniger es dafür belächelt, abgewertet, missachtet oder gar bestraft wird, desto natürlicher und lustvoller wird es seine Sexualität im Erwachsenenalter erleben können.“
(Weikert, 2005, S,144)

Je mehr man den Kindern und Jugendlichen umfangreiche Informationen zu Lebens und Sexualweisen unserer Welt bietet, umso selbstbewusster und freier in ihrer Entfaltung und Meinungsfindung wachsen sie auf und werden eventuell resistenter gegen die indirekte Beeinflussung der Gesellschaft.

2. Meine Annahmen : Unnötige Polarisierung von Geschlechtern in Aufklärungsbüchern / Es wird unterschiedlich aufgeklärt

2.1 Geschlechtsspezifische Aufklärung

Mir liegen vier verschiedene Aufklärungsbücher vor, zwei für Jungen und zwei für Mädchen. Durch die Vorlagen der Bücher, die sich auf ein Geschlecht spezialisiert haben, lässt sich erkennen, dass eine unnötige Trennung von Jungs und Mädchen bezogene Bücher besteht. Durch diese geschlechtsspezifischen Aufklärungsbücher werden Rollenverhältnisse, Identitäten und Stereotype (auf das Geschlecht bezogen) zementiert.

Als Beispiel werde ich die Umschläge der Bücher beschreiben, um typische weibliche und männliche Bilder unserer Gesellschaft auf zu zeigen.

Mir liegen zwei Aufklärungsbücher vor, die sich speziell auf die Gruppe der Mädchen spezialisieren. Die beiden Bücher sind Rosa und Weinrot, typische Farben, die auch in der Marktwirtschaft für die Produkte und Kleidung der Mädchen verwendet werden. Ein charakteristisches Symbol für Mädchen ist auch das Herz, welches auf dem einen Cover mehrmals abgelichtet ist. Die Mädchen auf den Büchern vermitteln den Eindruck, dass sie sich ausschließlich mit ihrem Körper und ihrem Aussehen beschäftigen. Eines der Mädchen betrachtet sich im Spiegel und die andere misst ihren Körperumfang. Das sind Aktivitäten, die aus dem Gesellschaftsbild der Frau zu verstehen sind. Eine, nach der Meinung der Gesellschaft, attraktive Frau ist schlank, immer gepflegt, gut gekleidet, elegant und häufig auch mit einer üppigen Oberweite versehen. Aus diesen Gründen werden Mädchen und Frauen immer mit Diäten, Schönheitsoperationen und zahlreichen kosmetischen Artikeln konfrontiert.

Auf einem der Umschläge wird ein Mädchen gezeigt, die ein knappes Kleid und hochhackige Schuhe trägt, aber ihr Gesicht wird nicht visualisiert. Durch solche Abbildungen werden Mädchen und Frauen rein auf ihr Aussehen und ihrem Körper definiert. Dies kann zu Unsicherheit und ein nicht vorhandenes Selbstbewusstsein führen.

Die Mädchen werden auch eher in einer nicht aktiven Position gezeigt. In meinem Beispiel, auf einem Sofa zu dritt. Die Mädchen schmunzeln, scheinen

errötet und mit Scham erfüllt zu sein, da sie sich anscheinend ein Aufklärungsbuch anschauen.

Durch diese beschriebenen Buchumschläge werden Stereotypen und geschlechtsspezifische Unterschiede hervorgehoben. Es werden somit Gesellschaftsbilder weitergetragen und verfestigt.

Im folgenden Abschnitt werde ich die mir vorliegenden Aufklärungsbücher für Jungen, anhand des Covers beschreiben.

Beide Bücher sind in Blau gehalten. Blau ist die Farbe, die in unserer Gesellschaft für das männliche Geschlecht steht. Das beginnt im Säuglingsalter, wo der Kinderwagen, die Kleidung und sogar der Schnuller in Blau erhältlich sind, bis in die Zeit der Pubertät und ins Erwachsenenalter, wobei sich dann die Farben etwas neutralisieren.

Die Jungen auf dem Umschlag befinden sich in einer aktiven Position. Sie werden als sehr sportlich und stark dargestellt, indem eine Figur seine Muskeln zeigt und eine Gruppe von drei Jungen sich sportlich betätigen. Durch diese Darstellung wird das Bild des starken männlichen Geschlechts unterstrichen und gesichert.

Es scheint, dass die Jungen im Gegensatz zu den Mädchen, eher unbekümmert und freier sind. Sie lachen, keiner schaut sich seinen Körper kritisch an. Zwei von den Figuren werden nur im Handtuch und Unterhose gezeigt, dadurch wird deutlich, dass Jungen zu ihrem Körper stehen und dies durch die Gesellschaft, im Gegensatz zu den Mädchen, unterstützt und anerkannt wird. Einer der Jungen, auf dem Büchercover, schaut bei der Rasur sich im Spiegel an. Sein Gesicht wird im Spiegel gezeigt, was bei den Aufklärungsbüchern für Mädchen eher nicht zu erkennen war. Meiner Meinung nach wird dadurch der Ausdruck deutlich, dass Jungen selbstbewusster und nicht auf das Äußere fixiert sind. Das wird einem ebenfalls durch zahlreiche Werbungen für kosmetische Produkte deutlich, da eher das weibliche Geschlecht angesprochen werden soll als das männliche.

Der Mann wird als dominant und stark beschrieben. Er wird sich nicht auf das Aussehen beschränkt, wie es für das weibliche Geschlecht üblich ist.

Durch die beiden Beschreibungen kann das gesellschaftliche Bild der Geschlechter erkannt werden und wie unterschiedlich es betrachtet wird. Durch diese ungleiche Darstellung entsteht eine abweichende Basis der Aufklärung und der Geschlechterwahrnehmung.

Es findet eine unnötige Polarisierung vom Geschlecht in Aufklärungsmaterialien statt, was sich nachteilig auf den emanzipatorischen Anspruch auswirkt. Den Kindern und Jugendlichen wird das gesellschaftliche Bild von Mann und Frau vorgelebt und durch zahlreiche Medien und Bücher verdeutlicht. Es wird von Außen verlangt, dass sich alle an diese Vorgaben halten. Wenn man von diesen abweicht, wird man als „anders“ oder „komisch“ betrachtet und von der Gesellschaft teilweise ausgegrenzt und verurteilt.

2.1.1 Was wird unter dem Begriff Geschlechtererziehung verstanden?

„Geschlechtererziehung versteht sich folglich sowohl als bewusste Jungenbildung wie als Mädchenbildung. Sie ist zentraler Teil sozialen Lernens und politischer Bildung. Sie kann den Werten und Normen, die sich aus Menschenrechten und Verfassungsauftrag ergeben, nur gerecht werden, wenn sie die vielfältigen Formen der Ungleichheit zwischen Frauen und Männer aufzeigt und auf ihre Wurzel zurückführt, die Schüler und Schülerinnen zur Mitwirkung bei der Überwindung von Benachteiligungen befähigt und entschieden gegen Diskriminierung und Ausbeutung der Mädchen und Frauen eintritt.“ (Schaub; Zenke, 2000, S.234)

Durch diese Definition wird deutlich, dass in der Aufklärung zwischen Jungen und Mädchen unterschieden wird. Die Gesellschaft besteht darauf, dass die „vielfältigen Formen der Ungleichheit zwischen Frauen und Männer“ aufgezeigt und definiert werden. Gleichzeitig wird aber davon gesprochen, Benachteiligungen abzulegen und zu überwinden, sowie gegen die „Ausbeutung der Mädchen und Frauen“ zu kämpfen.

Das weibliche Geschlecht wird in dieser Definition als schwach dargestellt, da Mädchen und Frauen vor Diskriminierung und Benachteiligung zu schützen sind.

All diese Aussagen beinhalten, meiner Meinung nach, Diskriminierung.

Ich verstehe unter Diskriminierung der Frauen, dass sie benachteiligt und schwach dargestellt werden, dass ihnen geschlechtsspezifische Normen und Werte zugesprochen werden und dass sie anscheinend vielfältig unterschiedlich zum männlichen Geschlecht sind.

Die unterschiedliche Aufklärung von Jungen und Mädchen fördert und zementiert die bestehenden Geschlechterrollen, sowie weibliche und männliche Stereotypen. Diese veralteten und traditionellen Vorstellungen von Mann und Frau können sich, nach Christa Wanzsch-Sielert, negativ auf die sexuelle Identität und die Entwicklung von Jungen und Mädchen auswirken, da ein bestimmter Rahmen, sowie gesellschaftliche Schranken eine freie Entfaltung und Entwicklung der Sexualität unterdrücken können.

Mädchen und Jungen müssen sich in ihre, von der Gesellschaft geformten, vorgegebenen Rollen einfügen und sich anpassen, um den Normen und Werten gerecht zu werden. Ohne die Anpassung durch das Annehmen dieser „Rolle“ kann es dazu führen, dass diese Jungen und Mädchen von ihrer Umwelt nicht als zugehörig anerkannt werden.

Heutzutage weichen die Rollenerwartungen auf, trotzdem spielt eine geschlechtergetrennte Aufklärung eine große Rolle in der Sexualpädagogik. Häufig wird dies auch mit einem bestehenden Schamgefühl bestimmter Themen befürwortet. Meine Frage ist, durch was entstand das Schamgefühl und vergrößern wir dieses nicht noch, indem wir weiterhin eine geschlechtsspezifische Aufklärung präferieren?

2.1.2 Die Sexualität ist ein gesellschaftliches und soziales Konstrukt

Das Kind wird mit einer Sexualität geboren, aber diese ist offen und eher als bisexuell anzusehen. Ihre zahlreichen Möglichkeiten werden durch die Heranführung gesellschaftlicher Normen und Bilder verwischt und sie werden gezwungen eine freie Entfaltung und Entwicklung ihrer Sexualitätsfindung abzulegen. „Sie begännen, ihr biologisches Geschlecht mit der vorgegebenen Geschlechtsrolle in eins zu setzen und eine heterosexuelle Entwicklung als Mann oder Frau einzuschlagen.“ (Sielert, 2005, S.89) Homosexualität und Bisexualität werden in der Gesellschaft anerkannt, aber die Heterosexualität ist das leitende und führende Bild. Heterosexualität wird als alltäglich und normal angesehen und stößt auf großes Verständnis, da Sexualität häufig aus

Sicht der Fortpflanzung betrachtet wird. „In unserer Kultur ist die Annahme vorherrschend, dass nur Mann und Frau zusammen ein Ganzes bilden.“ (Sielert, 2005, S.93)

Die Gegebenheit, dass Heterosexualität der richtige Weg der Sexualität sei, wird uns ganz unbewusst in der Erziehung und in der Sozialisation näher gebracht. „Heterosexualität ist mit ganz spezifischen Bildern von Männlichkeit und Weiblichkeit, mit Normierungen, wie Beziehungen zu leben sind, verbunden.“ (Sielert, 2005, S.93)

Uns wird es vorgegeben, wie wir zu leben haben, um in der Gesellschaft anerkannt und respektiert zu werden, genauer gesagt um gesellschaftsfähig zu werden.

Die Problematik liegt darin, dass andere Orientierungen der Sexualität und Lebensweisen nicht voll und ganz anerkannt und als anormal angesehen werden. Ihnen wird das Leben regelrecht schwer gemacht und sie werden als nicht gleichberechtigt angesehen. Astrid Albrecht-Heide bezeichnet dieses Phänomen als Heterozentrismus, das bedeutet, dass Heterosexualität im Zentrum unserer Gesellschaft steht und andere sexuelle Neigungen und Lebensweisen als Randgruppen gelten oder gar nicht respektiert und berücksichtigt werden.

Diese Art von Diskriminierung führt dazu, dass Jugendliche und Kinder Angst haben ihre Neigungen zu äußern oder sie auszuleben. „Zu den allgemein üblichen Problemen kindlicher Sexualität kommt der Druck, sich dem heterosexuellen Sozialisationsrahmen anpassen zu müssen.“ (Sielert, 2005, S.96)

Somit erhalten Kinder und Jugendliche, die nicht der Norm entsprechen, das Gefühl anders und der Gesellschaft nicht zugehörig zu sein.

Sonja Düring behauptet, dass eine „[...] frühkindliche homosexuelle Orientierung mit einem unbewussten Festhalten des Kindes an den sowohl männlichen wie auch weiblichen Verhaltensmöglichkeiten zu tun haben könnte (Düring 1995).“ (Sielert, 2005, S.88)

Sie bezeichnet Homosexualität in der frühen Kindheit als Protest gegen die herrschende Heterosexualität. Es könnte auch als Forderung verstanden werden, dass sich etwas verändern muss.

Nicht nur die sexuelle Neigung ist von der Gesellschaft vorgegeben, sondern auch wie sich Mädchen und Jungen in der herrschenden Form der Heterosexualität verhalten sollen und was sie erlernen dürfen. „[...] Mädchen und Jungen werden unterschiedliche sexuelle Lernmöglichkeiten zugestanden.“ (Schmerl; Soine; Stein-Hilbers; Wrede, 2000, S.32)

Besonders Mädchen erhalten von der Gesellschaft geringere Lernmöglichkeiten und Räume ihre sexuellen Möglichkeiten zu erfahren und zu erlernen, als Jungen. Ihnen wird ihre Sexualität vorenthalten, indem man ihnen das Berühren an ihrer Vagina verbietet und diese als schmutzig bezeichnet, intime Themen vermeidet und Fragen ausweicht.

Den Jungen wird es im jungen Alter nicht gestattet sich zu masturbieren oder sexuelle Phantasien zu äußern, aber häufig werden sie offener und lockerer an ihre Sexualität und ihren Zusammenhängen herangeführt, als es bei Mädchen üblich ist.

Man könnte es auch als Unterdrückung der sexuellen Neigung und Vorstellung von Kindern und Jugendlichen bezeichnen, um die Geschlechterrollen zu stärken und die sexuelle Richtung vorzugeben.

Dies geschieht aber auch, um die Machtverhältnisse (patriarchale Macht) zwischen Mann und Frau aufrecht zu erhalten. Ich versuche diesen Aspekt an dem Beispiel der häufig gezeigten Missionarsstellung zu erläutern. Diese Form des Koitus, wird in vielen Filmen bevorzugt, weil dadurch das patriarchale Machtverhältnis aufgezeigt und zementiert wird. Dominanz des Mannes und Unterwerfung der Frau wird als normal und üblich dargestellt. „Es habe sich eine vereindeutigende, normierende „Sexualität“ entwickelt, die eindeutige Geschlechtsidentität, heterosexuelles Begehren und ein vernünftiges Haushalten mit der Lust als Maßstab für Normalität setzt.“ (Stein-Hilbers, Soine; Wrede, 2000, S.187)

Dieses Zitat besagt, dass Sex kein von der Gesellschaft freies Thema ist. „Verrechtlichung und Medizinisierung bewirken, dass die Menschen sich in ihren sexuellen Beziehungen normativ orientieren“ (Lautmann, 1985, S.133)

Die Gesellschaft gibt Normen, Werte, sexuelle Orientierungen und sogar das Haushalten der Lust vor. Man ist als Mensch davon überzeugt, dass das Sexualleben und deren Zusammenhänge privater Natur sind, aber nach den oben genannten Fakten ist es nicht so. Diese Beeinflussung findet unbewusst statt, beginnt mit der Erziehung, die von der Gesellschaft geprägt ist, bis zu Filmen und Bildern. Daraus kann man schlussfolgern, dass die sexuelle Orientierung und die Sexualität allgemein ein soziales und gesellschaftliches Konstrukt ist, welches sich im Laufe der Zeit verändern kann. Daher kann man auch von einer dynamischen Sexkultur sprechen, die sich verändert, wenn die Umwelt und die Gesellschaft sich wandeln.

Zusammenfassend werde ich ein Zitat von Cornelia Ott anbringen, die sich wiederum auf Foucault und Rubins bezieht, welches nochmals die Gründe und Ziele einer gesellschaftlichen Beeinflussung der Sexualität aufzeigt.

„In Rubin und anderen an Foucault orientierten Sichtweisen stellt die gesellschaftliche Organisation von Sexualität, die eindeutig heterosexuelle Lebensformen privilegiert, ein Mittel dar, moderne Gesellschaften in sich zu strukturieren und in eine hierarchische Form zu bringen, was es möglich machen soll, die Bevölkerung als Ganzes zu kontrollieren und zu überwachen sowie die Individuen dazu zu befähigen, sich aktiv in diesen Strukturierungsprozeß einzubringen.“ (Stein-Hilbers, Soine; Wrede, 2000, S.189)

2.2 Vielfalt als Grundlage

Einleitend zum Thema „Vielfalt als Grundlage“, werde ich ein Zitat aus dem Buch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ von Timmermanns und Tuider anbringen, um ein besseres Verständnis für den Begriff „Vielfalt“ zu erzeugen.

„Vielfalt als Thema und Vielfalt als didaktischer Ansatz beinhaltet das Anliegen, die verschiedenen Differenzkriterien, z.B. Gender, Ethnizität / „Rasse“ und Klasse zusammen zu denken und zu berücksichtigen. Denn jeder Mensch ist niemals „nur“ Frau *oder* Schwarzer *oder* Arbeiter *oder*..., sondern die Summe verschiedener sozialer Positionierungen.“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S.18)

Aus diesem Zitat ist zu verstehen, dass Vielfalt sehr facettenreich ist und eine Breite von Variationen beinhaltet. Es sollen auch „vielfältige“ Zusammenhänge unserer Kultur und Gesellschaft aufgezeigt werden, um die Vielfalt die wir besitzen zu realisieren und Hintergründe dieser zu beleuchten und zu reflektieren. Mit Reflektion meine ich Machtverhältnisse und individuelle Stellungen nachvollziehen zu können und deren Zusammenhänge zu verstehen. Es zentralisiert nicht die Bekämpfung der „[...] Diskriminierung und Benachteiligung [...]“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S.18) sondern es handelt sich „[...] um das Thematisieren und Reflektieren von gesellschaftlichen Normen, Normalitäten und Identitätszwängen [...]. Sie Verfolgt darüber hinaus das Ziel, Vielfalt lebendiger erfahrbar zu machen, aber auch die mit dem Thema Vielfalt einhergehender Ängste, Unsicherheiten und Verwirrungen ernst zu nehmen.“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S. 19)

Um Menschen bei dem Weg der Reflexion und Identitätsfindung bzw. Hinterfragung dieser zu begleiten, formte sich die „Pädagogik der Vielfalt“.

Die Pädagogik der Vielfalt stellt Hypothesen, Meinungen und Theorien der Gesellschaft in Frage und beleuchtet diese kritisch. Es wird sich gegen hierarchische Ordnungen und gesellschaftliche Festschreibungen ausgesprochen und Unterschiede angenommen. Sie „[...] unterstützt die Menschen bei der Auseinandersetzung mit subjektiven, sozialen und politischen Realitäten, die Denken, Fühlen und Handeln >>schubladisieren<< [...]“ (Sielert, 2005, S.99).

Es wird versucht den Menschen Vielfalt erkennen zu lassen und ihnen Räume zu bieten diese zu erleben und kennen zu lernen.

2.2.1 Sexuelle Vielfalt

Die vielfältigen Lebensweisen „(Paar, Single, Familie, Wahlfamilie, Wohngemeinschaft etc.)“ (Timmermanns; Tuiders, 2008, S.19) beinhalten auch eine Vielfältigkeit in der Sexualität. Dies umfasst z.B. die sexuelle Orientierung „(hetero-, homo-, bi-, poly- und pansexuell)“ (Timmermanns; Tuiders, 2008, S.19), sexuelle Neigungen und Ansichten sowie die geschlechtliche Zugehörigkeit bzw. das individuelle Zugehörigkeitsgefühl. Außerdem umfasst sexuelle Vielfalt Ängste, Zwänge, Normen und Werte, sexuelle Stereotypen, Erwartungen unterschiedlicher Art und verschiedene Fragen um das Thema Sexualität.

Sexualpädagogik der Vielfalt bezieht sich in ihrer Arbeit auf Erfahrungen der Zielgruppen und nimmt diese als Anknüpfung für weitere Gespräche, um „[...] verschiedene Lebensweisen und sexuelle Orientierungen [...]“ (Timmermanns; Tuiders, 2008, S.19) begreiflich zu machen und Verständnis für diese zu erzeugen.

Ein weiteres zentrales Thema ist die geschlechtergetrennte Aufklärung, die seit 1970 verstärkt durchgeführt wird, zu den Themen Entwicklung des Körpers, Körperhygiene und Vorstellungen. Diese geschlechtsspezifische Aufklärung wurde in den letzten Jahren sehr kritisch beobachtet.

„Denn geschlechtsgetrenntes Arbeiten festigt gerade die heute zunehmend in Bewegung geratene klare Einteilung in „Mädchen“ und „Jungen“. Heute gesellt sich also neben der Frage, ob auch eine Frau Jungenarbeit machen kann und umgekehrt, ob ein Mann Mädchenarbeit machen kann, auch die Überlegung, ob eine geschlechtergetrennte Sexualpädagogik nicht kontraproduktiv ist, weil sie entgegen dem Prinzip der Vielfalt die Dualität vereindeutigt und damit eher Fronten aufbaut, anstatt sie durchlässiger zu machen.“ (Timmermanns; Tuiders, 2008, S.19)

Um Vielfalt bewusst zu machen müssen Stereotypen, Vorurteile, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht gemeinsam mit der Zielgruppe herausgearbeitet und hinterfragt werden. Dadurch entsteht ein Verständnis für die Hintergründe, Zusammenhänge und der Vielfalt unserer Gesellschaft. Genau an diesem Punkt kann Veränderung greifen und Anerkennung der Vielfalt entstehen, solange die Menschenrechte und die Menschenwürde nicht verletzt werden.

Das zentrale Ziel dieser pädagogischen Arbeit wird in einem Abschnitt in dem Buch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ beschrieben:

„Eine der wichtigsten Aufgaben für pädagogisch Tätige [...] ist daher die Entlastung der Jugendlichen. Dem Druck, der von den *Peers* und den Medien ausgeht und der die Angst schürt, aus der Ingroup ausgeschlossen zu sein, sollte entgegengewirkt werden. Stattdessen sollte die Botschaft der Selbstbestimmung im Vordergrund stehen.“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S.21)

Den Kindern und Jugendlichen soll bewusst gemacht werden, dass sie für sich allein entscheiden können, was für sie selbst am besten ist und welche sexuelle Neigungen, Orientierungen und Ansichten sie vertreten. Jeder Mensch, solange der Rahmen der Menschenrechte und individuellen Bedürfnisse nicht verletzt wird, hat Respekt von seiner Umwelt und Mitmenschen verdient.

Eine freie Selbstbestimmung führt zu einer freien Entfaltung und Entwicklung der Identität, ohne Zwänge und ohne Anpassungsdruck von Seiten der Gesellschaft.

Die Sexualpädagogik der Vielfalt beruht sich darauf, dass die Entwicklung und Findung der Sexualität nicht mit dem Eintritt des Erwachsenenalters beendet ist. Sie sind davon überzeugt, dass es ein dynamischer Prozess ist, der bis zum Tod eines Menschen anhält.

Ein weiteres Thema ist „[...] Schichtzugehörigkeit und Bildungsgrad [...]“ (Timmermanns; Tuider, 2008, S.21). Durch diesen Aspekt können Unterschiede in einer Gruppe auftreten.

Benachteiligte Schichten haben häufig geringere materielle und persönliche Ressourcen zur Verfügung, als vergleichsweise höhere Schichten. Daher muss versucht werden, allen Menschen den gleichen Zugang zu Informationen und Materialien zu ermöglichen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass „[...] Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst gemacht [...]“ (Timmermanns; Tuiider, 2008, S.20) werden müssen, um Vielfalt zu erkennen und zu respektieren.

3. Buchvorstellungen und hermeneutische Textinterpretation

Im folgenden Abschnitt werde ich vier verschiedene Aufklärungsbücher vorstellen, zwei die sich auf das weibliche Geschlecht spezialisiert haben und zwei für Jungen. Zu jedem Buch werde ich die Sinnesaspekte (Identitäts-, Beziehungs-, Lust- und Fruchtbarkeitsaspekt) sowie Tabuisierungen herausarbeiten und erläutern. Auf zwei der Bücher gehe ich im Detail ein, durch eine Vorstellung und Interpretation der Themen, um einen Einblick zu vermitteln, welche Inhalte in Aufklärungsbücher vorgestellt werden. Im Anhang befinden sich ausgewählte Bilder aus den vier Aufklärungsbüchern.

Für die Vorstellung und die Herausarbeitung der Sinnesaspekte und Tabuisierungen verwende ich die hermeneutische Textinterpretation nach Christian Rittelmeyer.

Meine zentralen Fragen sind: Welche Sinnesaspekte werden thematisiert und welche Tabuisierungen werden vorgenommen? Daraus folgt die Frage: Werden veraltete Gesellschaftsbilder dadurch gestärkt?

Meine Annahmen sind folglich, dass mit Geschlechtertexten im Bezug auf Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen gearbeitet wird und das Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Themen konfrontiert bzw. auch nicht konfrontiert werden.

3.1 „Das Jungenfragebuch - Was Jungs wissen wollen“

Das Jungenfragebuch wurde 2008 vom Ravensburger Buchverlag herausgegeben. In dem Aufklärungsbuch werden Themen, wie „Stimmchaos“, „Überall Haare“, „Die erste Rasur“, „Stärke und Verantwortung“ sowie „Körperpflege“, „Wie Mädchen ticken“ und „Probleme“ versucht zu erklären (Im Anhang befindet sich die genauere Inhaltsangabe des Buches).

Das Buch ist für Jungen geschrieben worden, die sich kurz vor dem Eintritt in die Pubertät befinden.

Den Lesern wird durch eine direkte Ansprache ein persönliches Gefühl vermittelt, welches wiederum vertraulich wirkt. Alle Texte und Tipps werden durch Bilder und Zeichnungen unterstützt.

3.1.1 Interpretation

Das äußere Design des Buches ist blau gehalten und versehen mit Zeichnungen von aktiven, starken und sportlichen Jungs. Blau ist eine typische Farbe für Jungen in unserer Gesellschaft und symbolisiert zugleich das dieses Buch speziell für Jungen geschrieben wurde. Durch die Zeichnungen auf dem Cover werden Stigmatisierungen und Verallgemeinerungen deutlich. Ein Junge ist stark, aktiv und sportlich, aber ist das wirklich die Realität? Meiner Meinung nach nein, aber die Gesellschaft beruht auf dieses Jungen- bzw. Männerbild. Dieses durch die Gesellschaft geschaffene Bild wird im Buch mit der Überschrift „Hoden-Power“ (Ravensburger a, 2008, S.15), was wiederum für die männliche Potenz und Stärke stehen soll, nochmals unterstrichen.

Daher ist mein erster Eindruck, dass dieses Buch mit speziellen Männlichkeitsvorstellungen und den dazugehörigen Geschlechtertexten arbeitet.

Die Themen des Jungenfragebuchs beziehen sich rein auf körperliche Veränderungen und Gegebenheiten. Es wird die Anatomie des Penis beschrieben, es wird erklärt, dass sich der Körper (im speziellen die Muskulatur) verändert und ein Wachstumsschub einsetzt. Ihnen wird der Stimmbruch erläutert und gesagt, wo der Haarwuchs einsetzen wird. Es werden organische und hormonelle Details erläutert.

Ein weiteres zentrales Thema in diesem Zusammenhang ist die Körperhygiene. Es scheint mir als richtig zu erwähnen, dass durch die hormonelle Entwicklung mehr Schweiß und Smagma (Vorhauttalg des Mannes) entsteht und das man daher auf seine Hygiene achten soll. Aber es wird in diesem Zusammenhang auch die Zahnhygiene genannt, was meiner Meinung nach nicht das richtige Thema in einem Sexualaufklärungsbuch ist.

Den Jungen wird der Eindruck vermittelt, dass die Entwicklung der Sexualität mit dem 18. Lebensjahr beendet ist, aber hier kann man erkennen, dass sich die Aussage rein auf die biologische Entwicklung der Genitalien bezieht, da Sexualität ja ein dynamischer Prozess ist und kein statischer.

Zu dem Aspekt „männliches Genital“ wurde sich in dem genannten Buch nur auf die Fortpflanzung bezogen. Mit dem folgendem Zitat wird dies deutlich: „Sobald deine Genitalien ausgewachsen sind, kannst du ein Baby zeugen.“ (Ravensburger a, 2008, S.18) Ihnen wird nicht erklärt wie sie ihren Penis benutzen sollen, was sich gut anfühlt und was nicht.

Dem Thema Selbstbefriedigung wird in diesem, mir vorliegenden, Buch nur ein kurzer Abschnitt gewidmet. „Manche Jungen bringen sich selbst zur Ejakulation: Sie reiben mit der Hand über Penis und Eichel, biss der Samen herausspritzt. Dabei ziehen sich die Muskeln im Penis zusammen. Da sich diese Selbstbefriedigung gut anfühlt, befriedigen sich manche Jungen fast jeden Tag. Das ist nicht schädlich, sondern ein natürlicher Drang.“ (Ravensburger a, 2008, S.21)

Das Wort „manche“ sagt aus, dass es nicht alle Jungen / Männer tun und daraus entsteht eine Abgrenzung und teilweise auch ein Diskriminierung. Meiner Meinung nach ist „manche“ ein sehr negativ bezogendes Wort und sorgt für eine Isolierung einer bestimmten Gruppe. Selbstbefriedigung wird unter dem Aspekt „natürlicher Drang“ beschrieben aber nicht unter den Punkten Lust, Spaß und Freude. Es wird ausschließlich gesagt, dass es sich gut anfühlt aber nicht wie es sich im genaueren abspielt, was man im speziellen machen muss und, dass Masturbation auch als Vorspiel dienen kann.

Unter dem Begriff „Gefühle“ (Ravensburger a, 2008, S.24) wird die Selbstbefriedigung als Art „Gefühlserforschung“ bezeichnet. „Viele Mädchen und Jungen denken an jemanden, wenn sie sich selbst befriedigen. Das ist eine gute und sichere Möglichkeit, seine Gefühle zu erforschen.“ (Ravensburger a, 2008, S.25)

Meiner Meinung nach ist diese Aussage unrealistisch, da kein Mann und auch keine Frau sich selbst befriedigt, um ihre Gefühle für jemanden zu bestimmen oder zu erfragen. Sie befriedigen sich auf Grund von Lust, Spaß, Freude, Erregung oder auch aus Gründen der Entspannung oder Fantasie.

Gerade das Thema Fantasien wird in der Lektüre abgetan, was ich mit der folgenden Passage belegen werde: „Außerdem wirst du über Sex

nachdenken. Verliere dich nicht in Tagträume, sondern kümmere dich weiter um deine Familie, Freunde und die Arbeit in der Schule“ (Ravensburger a, 2008, S.27). Es wird der Eindruck vermittelt, als wären sexuelle Fantasien etwas Schlimmes, wodurch man sein ganzes Umfeld komplett vernachlässigen würde.

Das Jungenbuch von Ravensburger versucht den Jungen Angst vor bestimmten Themen oder Problem zunehmen, wie z.B. mit den Sätzen „Es bleibt dir genügend Zeit, dich daran zu gewöhnen“ (Ravensburger a, 2008, S.3) oder „[...] außerdem muss jeder Junge da durch“ (Ravensburger a, 2008, S.9).

Durch Zeichnungen und Erklärungen wird versucht Bedenken auszuräumen (in Hinsicht ihres Körpers und ihrem individuellen Aussehen). Es werden Zeichnungen von verschiedenen Penisformen und Größen gezeigt, um ein Verständnis für Individualität zu erzeugen. Mit den Passagen „[...] denn nicht jeder Junge macht dieselben Veränderungen im selben Alter durch“ (Ravensburger a, 2008, S.3); „Jeder Mensch ist einzigartig und jeder kann bestimmte Dinge ganz besonders gut“ (Ravensburger a, 2008, S.27) oder mit der Überschrift „Jeder ist anders“ (Ravensburger a, 2008, S.23) wird Individualität nochmals positiv hervorgehoben.

Teilweise gelingt dies den Autoren von Ravensburger nicht vollständig. Meiner Ansicht nach werden durch einige Textpassagen unsicheres Verhalten und Ängste gefördert, wie z.B.: „Es ist zwar peinlich, aber auch lustig [...]“ (Ravensburger a, 2008, S.9); durch eine Zeichnung zweier Jungen, wobei der eine den anderen aufgrund seines Stimmbruchs auslacht, oder „Der erste Bartwuchs ist unregelmäßig und sieht einige Jahre lang komisch aus.“ (Ravensburger a, 2008, S.12).

Den Jungen werden zahlreiche Tipps zu Themen wie Hygiene, erste Rasur, Sport, bestimmte Verhaltensweisen, körperliche Veränderungen und Veränderungen in ihrem Allgemeinwesen gegeben, um sie in der Zeit der körperlichen Umstellung zu unterstützen.

Sie werden teilweise beflügelt ihre eigenen Ansichten, Meinungen und Entscheidungen auszuleben. Im speziellen wird dies im Punkt der

Homosexualität verdeutlicht mit dem Satz „Während du heranwächst, musst du deinen Weg finden“ (Ravensburger a, 2008, S.25). Homosexualität wird in dem Buch als etwas Normales und Respektvolles angesehen.

Das Thema Gleichheit wird zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht auf der Ebene der hormonellen Gegebenheiten thematisiert, indem beschrieben wird, dass Männer weibliche und Frauen männliche Hormone besitzen.

Als positiver Fakt dieses Buches kann auf einigen Seiten die Beschreibung der weiblichen Entwicklung und deren Zusammenhänge betrachtet werden, auch wenn das weibliche Geschlecht als sehr oberflächlich dargestellt wird.

Alle Bilder der Jungen werden in einer sehr aktiven und nach den gesellschaftlichen Bildern in kraftvoller Position gezeigt, wie z.B. Muskeln zeigend, sowie in zahlreichen sportlichen Aktivitäten. Auf der Seite 27 werden drei Jungen gezeigt, die als Superhelden verkleidet sind. Durch diese Darstellungen soll das Thema „Stärker, größer, schneller“ (Ravensburger a, 2008, S.26f) thematisiert, sowie das männliche Geschlecht als mächtig und kraftvoll dargestellt werden. Durch solche Bilder und Texte versucht man den gesellschaftlichen Normen gerecht zu werden und diese parallel weiter zu tragen.

Zur Gestaltung der Seiten wurden nur „typisch“ männliche Objekte verwendet, wie z.B. ein Baumhaus, ein Auto, eine Krawatte, eine Gitarre und zahlreiche Sportartikel.

Durch solche genannten Abbildungen sollen sich Jungen wiederfinden und identifizieren können. Gleichzeitig werden aber auch Geschlechtertexte wie Aktivität, Kraft und Potenz zementiert.

3.1.2 Sinnaspekte

Die Sinnaspekte (Identitäts-, Beziehungs-, Lust- und Fruchtbarkeitsaspekte) habe ich unter dem Punkt 1.4 näher definiert. In dem folgenden Abschnitt werde ich aufzeigen, in welcher Weise die genannten Sinnaspekte in dem Jungenfragebuch von Ravensburger thematisiert werden.

Identitätsaspekt:

Im Bezug auf Identität wird den Jungen auf Seite 25, meiner Meinung nach, ein ganz wichtiger Satz näher gebracht: „Während du heranwächst, musst du deinen Weg finden.“ (Ravensburger a, 2008, S.25)

Dieser Satz wurde im Zusammenhang mit Homosexualität genannt. Zusätzlich zu dieser Äußerung, dass sich jeder frei entfalten und seinen „Weg finden“ soll, wurde der folgende Satz angeführt: „Auch wenn sich deine Freunde über dich lustig machen, wird es heute von den meisten akzeptiert, homosexuell zu sein.“(Ravensburger a, 2008, S.25)

Durch diese Anmerkung wird den Kindern, meiner Ansicht nach, nicht die Angst genommen, sondern eher erzeugt.

Ihnen wird gesagt, dass, wenn sie zu ihrer Entscheidung zur Homosexualität stehen, von ihren Freunden (als wichtiger Bestandteil des sozialen Umfeldes) ausgelacht und somit nicht respektiert und akzeptiert werden. Folglich kann man daraus schließen, dass, wenn man sich als Homosexuell outet, einen wichtigen Teil seines sozialen Umfeldes verliert.

Die Angst wird durch den zweiten Abschnitt des Satzes „[...] von den meisten [...]“ nicht genommen, sondern weiter gefördert. Denn das Wort „meisten“ beinhaltet nicht das Wort „alle“ und somit muss der Junge zusätzlich Angst haben in seinem Alltag auf Konfrontation und Ablehnung zu stoßen.

Auf den restlichen Seiten des Buches werden keine weiteren Identitätsbilder, außer dem gesellschaftlich gewünschten Bild, genannt

oder thematisiert. Somit wird durch das Jungenfragebuch Anpassung und Eingliederung in das gesellschaftliche System, durch die Verbreitung von Geschlechtertexten und Bildern gefördert.

Beziehungsaspekt:

„Nicht jedes Paar, das Geschlechtsverkehr hat, möchte gleich ein Baby bekommen, sondern damit zeigt es sich auch seine Liebe.“

(Ravensburger a, 2008, S.17)

Die Bezeichnung „Paar“ thematisiert eine Beziehung zwischen Mann und Frau. In diesem Buch wird häufig nur diese eben genannte Art von Beziehung angesprochen sowie zusätzlich die Homosexualität und Bisexualität. Aufgrund gesellschaftlicher Toleranz werden nur heterosexuelle, homosexuelle Beziehungen und das Zwischenglied, die Bisexualität angesprochen, denn in Deutschland werden nur diese rechtlich anerkannt.

Durch das Wort „Liebe“ (in dem zitierten Satz) wird eine Wertung ausgedrückt, da eine Beziehung anscheinend immer darauf basiert.

Jeder Mensch hat eine andere Auffassung von Beziehung, was in diesem Buch nicht vermittelt wird. Ein weiteres Thema, was den Jungen nicht näher gebracht wird ist, das noch weitere Beziehungsformen bestehen.

Lustaspekt:

Jeder Mensch empfindet Lust, aber es wird nur selten angesprochen.

In dem Buch von Ravensburger kann ausschließlich der Satz „Da sich diese Selbstbefriedigung gut anfühlt [...]“ (Ravensburger a, 2008, S.21) mit dem Thema Lust in Verbindung gebracht werden und eventuell der Begriff „[...] sexuelle Anziehungskraft [...]“ (Ravensburger a, 2008, S.17).

Nur diese beiden genannten Punkte können unter dem Lustaspekt betrachtet werden. Bei der Erläuterung „Wie funktioniert Sex?“ (Ravensburger a, 2008, S.16) wird sich nicht auf Lust bezogen oder es in irgendeinem Detail erwähnt. Außer wenn der Satz „Männer und Frauen stimmen sich im Vorspiel auf den Sex ein.“ (Ravensburger a, 2008, S. 16) mit dem Lustaspekt in Zusammenhang gebracht werden kann.

Fruchtbarkeitsaspekt:

Das Buch bezieht sich rein auf die Fortpflanzung und im Zusammenhang dazu auf körperliche, organische und hormonelle Gegebenheiten und Veränderungen. Den Jungen wird näher gebracht: „Sobald deine Genitalien ausgewachsen sind, kannst du ein Baby zeugen“(Ravensburger a, 2008, S.18).

Mit dem Satz „Nicht jedes Paar, das Geschlechtsverkehr hat, möchte gleich ein Baby bekommen [...]“ (Ravensburger a, 2008, S.17) wird erwähnt, dass Sex noch etwas anderes beinhaltet, als die Fortpflanzung, aber es wird nicht weiter darauf eingegangen.

3.1.3 Tabuisierungen

Es finden zahlreiche Tabuisierungen in dem Jungenfragebuch von Ravensburger statt. Ich werde in dem folgenden Abschnitt einige von diesen vorstellen, die mir aufgefallen sind.

Es werden die unterschiedlichen sexuellen Neigungen und Orientierungen, die in unserer Gesellschaft bestehen, aber unerwünscht sind, nicht thematisiert. Durch dieses Buch entsteht der Eindruck, dass nur die Heterosexualität und die Homosexualität in unserer Gesellschaft vorherrschen.

Mit sexuellen Neigungen und Orientierungen meine ich auch Themen wie Sexspielzeug, Pornografische Medien, sexuelle Identität und sexuelle Fantasien.

In diesem Zusammenhang kann auch die Beschreibung des Geschlechtsverkehrs angebracht werden, der wie folgt erläutert wird: „Penis und Vagina reiben aneinander, bis der Penis etwas Samenflüssigkeit abgibt“ (Ravensburger a, 2008, S.16). Es werden keine sexuellen Praktiken, keine Fantasien, kein Stellungen, keine Lust und keine Befriedigung, im Sinne des Orgasmus genannt.

Die allgemeine Vielfalt, wie unterschiedliche Lebensformen, Neigungen, Orientierungen, Wertungen, Empfindungen, Praktiken werden nicht thematisiert und außen vorgelassen.

Sexualität ist nicht einseitig und basiert nicht rein auf Fortpflanzung, denn Sexualität ist vielseitig und besitzt viele verschiedene Gesichter. Es ist wichtig, dass diese Vielfalt in Aufklärungsbücher thematisiert wird.

3.2 „Das Mädchenfragebuch - Was Mädchen wissen wollen“

Das Mädchenfragebuch wurde 2008 durch den Ravensburger Buchverlag herausgegeben.

Es werden Themen wie, „Größer und Breiter“, „BH-Modelle“, „Was ist eine Periode?“, „Rund ums Essen“, „Körperpflege“, „Und bei den Jungen?“ und „Probleme“ vorgestellt.

Dieses Buch wurde für Mädchen geschrieben, die sich in der Phase der ersten Periode oder kurz davor befinden.

Durch eine persönliche Anrede, basiert dieses Buch auf einen vertraulichen Kontext.

Alle Themen, Texte und Tipps werden durch Bilder und Zeichnungen unterstützt, um Mädchen das Gefühl zu geben, dass sie sich mit diesem Buch identifizieren und sich in den Grafiken wieder finden können.

3.2.1 Interpretation

Das äußere Design ist in der Farbe Rosa gehalten und mit Zeichnungen von Mädchen ausgestattet. Die Farbe Rosa ist in unserer Gesellschaft für das weibliche Geschlecht vorbehalten. Aus diesem Grund hat sich Ravensburger für das rosafarbende Design entschieden.

Das erste Thema in dem Mädchenfragebuch ist „Dein Gewicht“ (Ravensburger b, 2008, S4). In unserer Gesellschaft wird eine Frau häufig nur auf ihr Äußeres bewertet, aufgrund des bestehenden Weiblichkeitsbildes. Eine Frau muss schlank, schön und gepflegt sein, dieses typische Bild einer Frau wird durch solche Themen weiter getragen. Da es auch eines der ersten Themen ist, entsteht der Eindruck, dass es nichts Wichtigeres gibt, als das Gewicht in Bezug auf die Aufklärung. Diese Thematik wird immer wieder in den folgenden Seiten des Buches aufgegriffen, wie z.B. durch die Überschrift „Größer und Breiter“ (Ravensburger b, 2008, S.6).

In diesem Zusammenhang wird behauptet, dass „Die meisten Mädchen [...] nicht so kräftig wie Jungen.“ (Ravensburger b, 2008, S.7) sind. Diese Aussage wird durch ein Bild unterstützt, welches ich kurz beschreiben werde. Ein Junge

und ein Mädchen tragen Bücher, der Junge trägt sieben Bücher mit einem Finger und lacht dabei und das Mädchen wird so abgebildet, dass es mit vier Büchern schon überfordert ist.

Durch die Thematisierung von Stärke und Gewicht werden Geschlechterbilder und Texte gestärkt und an junge Mädchen weitergetragen. Diese geschlechtsbezogenen Annahmen / Bilder sagen aus, dass Mädchen anscheinend schwächer als Jungen und immer auf ihr Aussehen fixiert sind. Dadurch wird auch das hierarchische, patriarchale System gefördert, indem gezeigt wird, dass Mädchen schwächer sind als Jungen und sich dem gesellschaftlichen Bild anpassen, um dem männlichem Geschlecht zu gefallen.

Die Entwicklung, in Bezug auf die Sexualität, wird in diesem Buch als etwas Stressiges für Mädchen bezeichnet. Sie werden Stress in ihrem Freundeskreis haben, sie werden sich entweder „[...] stolz [...]“ (Ravensburger b, 2008, S.4), „[...] unsicher [...]“ (Ravensburger b, 2008, S.4), oder „[...] ausgestoßen [...]“ (Ravensburger b, 2008, S.4) fühlen. Zusätzlich, zu diesen negativ besetzten Aspekten, wird den Mädchen durch eine Auflistung von Veränderungen, die sie in der nächsten Zeit durchlaufen werden („Du wirst größer, schwerer und breiter; Dein Busen wächst; Dir wachsen Schamhaare; Unter deinen Armen wachsen Haare; Du schwitzt mehr als sonst; Haut und Haare können fettiger werden; Deine Geschlechtsorgane entwickeln sich; Du bekommst die erste Periode“ (Ravensburger b, 2008, S.5)), Unsicherheit gefördert. Durch diese Aussagen wird meiner Meinung nach, eher Angst und Furcht erzeugt, auch wenn von den Autoren das Gegenteil angestrebt wurde.

Durch das Mädchenfragebuch wird der Eindruck vermittelt, dass der weibliche Körper nur zur Fortpflanzung dient. Durch die folgenden Zitate werde ich diese Behauptung belegen.

- „Am meisten werden sich deine Hüften verbreitern. Das liegt daran, dass dein Becken größer wird. Darin wachsen später die Babys heran, bis sie geboren werden.“ (Ravensburger b, 2008, S.7)
- „Die Natur bereitet deinen Körper darauf vor, später Kinder zu bekommen.“ (Ravensburger b, 2008, S.3)

- „Es hat einen guten Grund, dass Mädchen mehr Fettgewebe ansetzen als Jungen. Der Körper speichert darin zusätzliche Energie für die Zeit, wenn eine Frau schwanger ist und ihr Baby stillt.“ (Ravensburger b, 2008, S.7)
- „Warum haben Frauen einen Busen? Er dient vor allem dazu, die Babys zu füttern [...]“ (Ravensburger b, 2008, S.10)

Biologisch gesehen sind diese Aspekte korrekt, aber es wird einem das Gefühl vermittelt, dass sich alles rein um die Fortpflanzung dreht.

Die meisten Themen beziehen sich auf organische, körperliche und hormonelle Aspekte. Es wird den Mädchen erklärt, welche Geschlechtshormone sie besitzen, was und wo diese etwas auslösen, wie der Aufbau ihres Unterleibs aussieht und welche Verantwortung und Aufgabe jedes Organ besitzt.

Sehr ausführlich wird, in diesem Zusammenhang, der Ablauf der Periode erklärt. Es wird den Mädchen nicht nur der organische und hormonelle Ablauf vermittelt, sondern auch wie sie damit umgehen und was sie in Hinsicht auf die Hygiene nutzen können. Ihnen werden ausführlich positive und negative Aspekte von Monatsbinden und Tampons, sowie deren Nutzung durch Bilder und Texte im Detail erläutert. Es werden Tipps gegeben, wie sie mit den Vorboten der Periode, wie Unterleibsschmerzen und Stimmungsschwankungen, umgehen können.

Das Thema Verhütung, wird im Gegenteil zu den Monatsbinden und den Tampons, nur sehr kurz angesprochen. Den Mädchen wird nur eine Alternative vorgestellt, die des Kondoms. Meiner Meinung nach wäre es für eine ausführlichere Aufklärung von Nöten, dass jegliche Möglichkeiten vorgestellt werden, wie z.B. das Hormonimplantat, die Pille, das Diaphragma, die Dreimonatsspritze und die Hormonspirale. Eine junge Frau hat verschiedene und zahlreiche Möglichkeiten, Verhütung aktiv zu betreiben und es ist wichtig, dass sie diese kennt und an sie herangetragen werden.

Die Autoren versuchen Angst, Unsicherheit und Scham zu nehmen, indem sie die Mädchen beschwichtigen, dass am Ende jeder erwachsen wird (Ravensburger b, 2008, S.4), das körperliche Veränderungen sowie

asymmetrische Körperteile, wie z.B. der „Busen“ (Ravensburger b, 2008, S.10) normal sind. Ihnen wird auch im Zusammenhang der auftretenden Unsicherheit, in der Zeit der Periode, Selbstsicherheit zugesprochen.

Meiner Ansicht nach, ist das den Autoren nicht bei jeder Thematik gelungen. Das Thema „Haarwuchs“ (Ravensburger b, 2008, S.8) fördert eher das Schamgefühl. Es wurde für dieses Thema eine Zeichnung eines jungen Mädchens ausgewählt, die einen sehr unsicheren und peinlich berührten Eindruck hinterlässt. Sie verschränkt ihre Arme auf dem Rücken, ihre Beine formen ein X, ihr Gesicht ist errötet und meiner Auffassung nach, nach unten geneigt. Diese eben beschriebene Abbildung produziert eine Atmosphäre von Unwohlsein und Unsicherheit. Aber auch in der dazugehörigen Textpassage, wird Scham erzeugt indem gesagt wird „Einige Menschen mögen diese Haare nicht, aber du brauchst sie ja auch niemanden zu zeigen“ (Ravensburger b, 2008, S.8). Dadurch wird der Eindruck vermittelt, dass sie lieber ihre „Haare“ verstecken sollte, weil andere sie abstoßend finden könnten. Mein zweiter Gedanke ist auch, dass Mädchen damit vermittelt werden soll, dass sie diese Region lieber durch Kleidung verdecken sollten, um nicht vulgär zu sein.

Die Thematik Scham und Achselhaare ist sehr von der Gesellschaft geprägt. Gerade diese Art von Behaarung wird bei Frauen als etwas Ekliges, Unschönes und Abstoßendes angesehen. Daher wird den Mädchen in diesem Buch geraten „Wenn diese Haare aus deinem Badeanzug herauschauen, solltest du sie schneiden“ (Ravensburger b, 2008, S.8).

Es wird auch eine „Anleitung“ für das Rasieren unter dem Armen dargestellt. Durch solche Äußerungen und Ratschläge werden Mädchen auf die Realität der Gesellschaft vorbereitet sowie Geschlechterbilder und Texte weiter getragen.

Das Mädchenfragebuch spricht sich immer wieder für eine Ausübung der eigenen Entscheidung aus und die daraus entwickelte Individualität. Es wird immer wieder gesagt, dass es das wichtigste ist, dass das Mädchen sich wohl fühlen soll und muss. Das bezieht sich auf die Nutzung der Hygieneartikel in der Zeit der Periode, bis zum BH-Modell und Auswahl der Sportart. Jeder soll sich frei entscheiden dürfen und somit entsteht eine Individualität.

Daher werden ihnen zahlreiche Tipps gegeben, wie z.B. der Ausmessung der BH-Größe, das Aussuchen des richtigen BHs oder welche Möglichkeiten Mädchen besitzen, ihre Genitalien anzuschauen.

Ein weiteres Thema, welches angerissen wurde, ist die Gleichheit zwischen Jungen und Mädchen. Es wird erläutert, dass beide Geschlechter dieselben Geschlechtshormone besitzen, nur nicht gleich viele. „So gesehen sind Mädchen und Jungen doch nicht so verschieden.“ (Ravensburger b, 2008, S.15)

Im Weiteren wird erklärt, dass alle Babys vor der 12. Woche im Mutterleib gleich aussehen und sich daraufhin geschlechtsspezifisch entwickeln. Trotzdem bestehen Gemeinsamkeiten, die mit dem folgenden Zitat belegt werden. „Der erbsenförmige Körperteil, der beim Mädchen zur Klitoris wird, wächst bei Jungen zum Penis heran. Die Klitoris reagiert auf Berührungen genauso empfindlich wie der Penis.“ (Ravensburger b, 2008, S.21)

Die Leserinnen werden auf den letzten Seiten über das männliche Geschlecht, deren Probleme und Zweifel aufgeklärt.

Bei der Thematik „Rund ums Essen“ wird, meiner Meinung nach, ein Problem angesprochen, welches häufig mit (jungen) Frauen in Verbindung gebracht wird: Die Essstörung. Es wird gesagt, dass es sich um ein gefühlsmäßiges Problem handelt (Ravensburger b, 2008, S.35) und dass sich viele Mädchen in ihrer Figur unwohl fühlen, auch wenn das häufig unbegründet ist. In diesem Zusammenhang fehlen mir in dem Buch Gründe, wieso Mädchen so denken und fühlen.

Gleichzeitig wird auf den folgenden Seiten unter dem Punkt „In Bewegung bleiben“ (Ravensburger b, 2008, S.36) der folgende Satz niedergeschrieben (welcher meiner Meinung nach Gründe für Essstörungen beinhaltet): „Sportliche Mädchen schlafen besser, haben weniger Stress, sehen besser aus und halten leichter ihr Gewicht.“ (Ravensburger b, 2008, S.36)

Durch dieses Zitat wird das Geschlechterbild sichtbar. Es thematisiert das „gute“ Aussehen und das „ideale“ Gewicht, welches in der Gesellschaft, in Bezug auf die Frau, ein wichtiges Kriterium ist.

Die Zeichnungen und Bilder, in diesem Buch, sind körperbezogen. In den Gesichtern der Mädchen spiegelt sich Angst, Sorge, Furcht, Unsicherheit, Zweifel, Wut, Stress, Ratlosigkeit und Überforderung wieder, sowie das „nicht perfekt und peinlich berührt sein“, wenn ihr Körper und Genitalien thematisiert werden. All diese bestehenden gesellschaftlichen Vorgaben einer Frau werden durch die Texte und Bilder an die Leserinnen / Leser weitergetragen.

3.2.2 Sinnaspekte

Es existieren vier Sinnaspekte: Identitäts-, Beziehungs-, Lust- und Fruchtbarkeitsaspekt. Diese habe ich unter dem Punkt 1.4 genau definiert.

In dem folgenden Abschnitt werde ich aufzeigen, wie diese vier Sinnaspekte in dem Mädchenfragebuch von Ravensburger thematisiert werden.

Identitätsaspekt:

„Am Ende wirst immer noch du selbst sein, allerdings ein ganzes Stück erwachsener.“ (Ravensburger b, 2008, S.5)

Dieses Zitat kann man unter dem Aspekt „Identität“ betrachten, denn es sagt aus, dass trotz zahlreicher Veränderungen und Einflüsse das eigene Ich weiterhin besteht. Durch den zweiten Teil des Zitates wird aber eine Einschränkung sichtbar, dass das jugendliche Mädchen „ein ganzes Stück erwachsener“ wird.

Was bedeutet in diesem Zusammenhang, die Bezeichnung „erwachsener“? Meiner Meinung nach wird hier von einem gesellschaftsfähigen Erwachsenen gesprochen, zu dem sich die Kinder und Jugendlichen entwickeln sollen. Das bedeutet, dass man eventuell einen großen Teil seines eigenen Ichs unterdrückt oder auslöscht, um sich an die Gesellschaft anzupassen. Nach dieser von mir erstellten Theorie, die auf Grund des zweiten Teils des oben genannten Zitates entstanden ist, kann man davon ausgehen, dass es keine eigene unabhängige Identität gibt, sondern eher eine gesellschaftlich-gewünschte Identität.

Durch das Mädchenfragebuch werden gesellschaftliche Normen und Werte vermittelt, wie z.B. dass Mädchen schwächer sind als Jungen oder, dass das Aussehen wichtig ist. Geschlechtertexte und Bilder werden dadurch zementiert und an die jüngere Generation weiter getragen.

Beziehungsaspekt:

Es werden drei Beziehungsformen angesprochen, die Heterosexualität, Homosexualität und am Rande eines Satzes, die Bisexualität, wobei die erste Form in Bezug auf das Buch dominiert.

Ausschließlich die Liebe wird als Fundament und Grund einer Beziehung genannt, dies wird durch das Zitat: „Ein Paar hat nicht nur Geschlechtsverkehr, um Babys zu bekommen. Damit zeigt es sich auch, dass es einander liebt - man sagt auch, zwei Menschen „machen Liebe“ [...]“ (Ravensburger b, 2008, S. 17) deutlich sowie durch eine Zeichnung, die ein junges Mädchen und einen jungen Mann zeigt, die von Herzen umgeben sind.

Es werden gesellschaftlich anerkannte Formen von Beziehungen genannt, dadurch wird den Kindern die Realität der zahlreichen Formen von Beziehung vorenthalten.

Lustaspekt:

Zum Aspekt Lust gehört z.B. Spaß, Neugier, Phantasie, Selbstbefriedigung, das Vorspiel, das intensive Erleben sowie Freude und die Befriedigung von Bedürfnissen. Zur Thematik Selbstbefriedigung wird nur der folgende Satz genannt:

„Es ist normal, wenn du deine Genitalien berührst, weil es sich gut anfühlt.“
(Ravensburger b, 2008, S.31)

Meines Erachtens wird dieses Thema zu kurz angesprochen und als etwas Nebensächliches dargestellt, wobei die ersten sexuellen Erfahrungen häufig im Zusammenhang der Selbstbefriedigung erlangt werden.

Lust ist eine alltägliche Empfindung und entsteht in zahlreichen Situationen sowie in unterschiedlichen Formen, aber gerade dieser Zusammenhang der Sexualität wird nicht öffentlich anerkannt und toleriert.

Fruchtbarkeitsaspekt:

Das Buch basiert im größten Teil auf die Erläuterung von anatomischen und hormonellen Gegebenheiten, die dienlich für die Fortpflanzung sind.

Der Satz „Ein Paar hat nicht nur Geschlechtsverkehr, um Babys zu bekommen.“ (Ravensburger b, 2008, S.17) lässt junge Mädchen erahnen, dass Sex weitere Aspekte besitzt.

3.2.3 Tabuisierungen

Tabuisieren bedeutet etwas nicht zu erwähnen oder auszulassen, um gesellschaftliche Normen und Werte zu unterstützen. In dem Mädchenfragebuch sollten, meiner Meinung nach, keine Tabuisierungen erfolgen, sondern junge Mädchen sollten auf alles, was auf sie zu kommt, vorbereitet sein, im positiven und im negativen Sinne.

Den Mädchen wird verheimlicht, was ein Vorspiel beinhaltet und welche Optionen jeder besitzt. Das Vorspiel wird in diesem Buch mit dem Satz „Beim Küssen wird der Penis (das Glied) steif und die Vagina (die Scheide) der Frau gibt eine Flüssigkeit ab.“ (Ravensburger b, 2008, S.16) abgetan, wobei es nicht mit dem Wort „Vorspiel“ bezeichnet, sondern unter der Überschrift „Wie funktioniert Sex?“ erwähnt wurde. Ihnen wird nicht erklärt, wie sie sich verhalten sollen, was es für Stellungen gibt und welche Möglichkeiten sie besitzen um Spaß und Lust zu fördern. Geschlechtsverkehr wird als etwas eher Reproduktives erläutert oder als Möglichkeit eines Paares seine Liebe auszudrücken. Meiner Ansicht nach werden unrealistische und wirklichkeitsfremde Bilder vermittelt, die junge Mädchen nicht optimal auf das wahre Leben vorbereiten.

Ein weiteres tabuisiertes Thema ist das der zahlreichen unterschiedlichen Verhütungsmittel. Es wird erwähnt, dass verschiedene Methoden zur

Verhütung existieren, aber diese werden nicht explizit aufgegriffen. Als einziges Verhütungsmittel wird das Kondom vorgestellt, aber dies nicht ausreichend. Ihnen wird weder die Handhabung, noch die zahlreiche Auswahl erklärt.

Den Mädchen wird die Kreativität und Individualität ihrer eigenen Sexualität vorenthalten, um Gesellschaftsbilder und bestehende Ansichten zu zementieren. Beziehungs-, Liebes-, Lebens- und Ausdrucksformen ihres eigenen Ichs und deren Bedürfnisse werden nicht thematisiert und als etwas nicht Prägnantes abgetan.

3.3 „Wie geht's wie steht's?!? Wissenswertes für Jungen und Männer“

Das dritte Buch, welches ich vorstellen werde, trägt den Titel „Wie geht's wie steht's?!?“ und erschien im Oktober 2002. Dieses Aufklärungsbuch wurde von der „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)“ herausgegeben.

Das speziell für Jungs entworfene Buch beinhaltet Themen, wie „Die männlichen Geschlechtsorgane“, „Orgasmus und Samenerguss“, „die männliche Fruchtbarkeit“, „Vaterschaftsverhütung“ und Tipps für eine eigene Untersuchung der Genitalien. So, wie die Themen eher jungsspezifisch sind, ist auch das Design in sehr „männlichen“ Farben, wie blau und grün gehalten. Der Aufbau und die Größe des Buches erinnert an ein kleines themenspezifisches Nachschlagewerk. Die Zielgruppe ist in diesem Fall sehr offen, wie der Titel „Wissenswertes für Jungen und Männer“ vermuten lässt.

Durch einen teilweisen Gebrauch der Umgangssprachen, wie z.B. „pinkeln“ (BZgA, 2002, S.3), „schlapp macht“ (BZgA, 2002, S.10) oder „Morgenlatte“ (BZgA, 2002, S.11) sollen die Themen etwas aufgelockert werden.

Zu Beginn erfolgt eine umfangreiche Erklärung der anatomischen Begebenheit von Penis, Hoden und Geschlechtsdrüsen, sowie zusammenhängende Probleme, die auftreten können, wie z.B. Impotenz, Vorhautverengung oder eine Entzündung der Harnröhre. Im Zusammenhang der Penisgröße wird auch das Thema Oral- und Analverkehr genannt.

Daraufhin werden Geschlechtskrankheiten erklärt und wie man diese verhindern bzw. behandeln kann. Es werden den Lesern weitere Broschüren, für eine intensivere Auseinandersetzung mit diesem Thema, empfohlen.

In diesem Buch werden Irrtümer bzw. verfälschte Geschlechterbilder aufgeklärt, wie z.B. das Bild des Mannes mit der „Superpotenz“ (BZgA, 2002, S.46).

Ihnen wird konkret gesagt, dass diese Potenz, wie sie in pornographischen Medien gezeigt wird, „[...] körperlich jedoch gar nicht möglich“ (BZgA, 2002,

S.47) ist. Somit handelt dieses Buch gegen Geschlechterbilder und versucht in diesem Fall speziell das Bild der Männer mit mehr Wahrheit zu belegen.

Den Jungen und Männern werden Tipps und Hinweise gegeben, wie z.B. zum Thema Verhütung. Ihnen wird sehr detailliert und exakt die Nutzung eines Kondoms erläutert, sowie aber auch was sie tun müssen, falls die Verhütung nicht sicher war. Ihnen werden Telefonnummern und E-Mail Adressen von Beratungsstellen genannt, wenn Angst vor einer ungewollte Schwangerschaft besteht. Die Sterilisation wird als eine weitere Verhütungsmethode für Männer benannt.

Über die Empfängnisverhütung einer Frau werden sie zusätzlich über die Möglichkeiten aufgeklärt, wie z.B. die Pille, der Vaginalring und das Verhütungspflaster.

Am Ende des Buches befinden sich weitere Literaturangaben und Informationsstellen, sowie eine Zusammenstellung von Begriffen, die mit Sexualität und deren Entwicklung im Zusammenhang stehen und deren Definition.

Die Texte sind sehr detailliert und genau, meiner Meinung nach auch teilweise zu medizinisch und abstrakt. Die Literatur wird durch zahlreiche Bilder unterstützt. Leider sind diese Fotografien in einem grau-blau-Ton gehalten, was das Abstrakte noch stärker unterstützt. Sehr positiv an diesen Bildern finde ich, dass sie sehr realitätsnah und echt wirken. Sie zeigen Jungs in unterschiedlichen Situationen und Emotionen, wie z.B. vor einem Pissoire, wütend oder lachend auf einem Sofa sitzend.

3.3.1 Sinnaspekte

Wie unter Punkt 1.4 näher erläutert, existieren vier Sinnaspekte. Ich werde, im Bezug auf das Buch, auf alle vier Sinnaspekte eingehen.

Identitätsaspekt:

Es wird den Lesern verdeutlicht, dass jeder Mensch anders ist, sich frei entfalten und frei entscheiden darf. Das „Anderssein“ wird als etwas Normales und im Zusammenhang der Penisgröße angesprochen. Der folgende Satz, den ich zitieren werde, ist Ausdruck dafür, dass unterschiedliche Geschmäcker und Empfindungen bestehen und diese aussagekräftiger und wichtiger sind als Normen und Vorgaben der Gesellschaft. „Ob eine Frau oder ein Mann einen Penis schön und attraktiv findet, hängt vom persönlichen Geschmack ab.“ (BZgA, 2002, S.13)

Es wird ebenfalls angeführt, dass Jungen und Mädchen grundsätzlich durch Hormone gesteuert werden, z.B. in der Empfindung von sexueller Lust, aber zusätzlich dazu muss die eigene Entscheidung „[...] wann und wie man Sexualität erleben möchte [...]“ (BZgA, 2002, S.27) als ausschlaggebend betrachtet werden. Dadurch wird ausgedrückt, dass jeder Mensch die Freiheit besitzt sich frei zu entscheiden, wie und auf welche Weise er seine individuelle Sexualität ausleben möchte.

Die Autoren stellen klar, dass keine Norm besteht, im Beispiel Orgasmus: „Es gibt keine Norm. Und es gibt keine unumstößliche Regel, ob und auf welche Weise Männer und Frauen einen Orgasmus erreichen. Was einen Menschen auf welche Weise erregt, richtet sich nach persönlichen Vorlieben und Stimmungen.“ (BZgA, 2002, S. 50). Sie wollen dadurch aussagen, dass sich jeder Mensch in der Sexualität so ausleben darf, wie er es möchte und dass jede Entscheidung individuell ist, sowie respektiert werden muss. In den darauffolgenden Seiten wird beschrieben, dass Selbstbefriedigung dabei hilfreich sein kann, sich seinen Lüsten hinzugeben, sowie zu erfahren welche Neigungen und Phantasien man besitzt.

Beziehungsaspekt:

Dieses Thema Beziehung spielt in diesem Buch keine große Rolle.

Es wird von einer heterosexuellen Beziehung ausgegangen, wobei die Homosexualität kurz thematisiert wird.

Beim Lesen habe ich den Eindruck gewonnen, dass es nicht als zentral und wichtig angesehen wird, mit wem man seine Sexualität auslebt, sondern es werden eher die praktischen Möglichkeiten sowie die biologischen Gegebenheiten erklärt.

Lustaspekt:

Der Lustaspekt ist ein zentraler Punkt in dem Buch „Wie geht's Wie steht's?!?“.

Dies kann man schon im Vorwort erkennen, denn es werden Fragen aufgeworfen wie: „Wieso der Penis trotz Lust nicht steif wird.“ oder „Was passiert bei den Mädchen und Frauen, wenn sie sexuell erregt sind?“ (BZgA, 2002, S.1)

Die Erektion wird hauptsächlich als Mittel zur Lustbefriedigung angesehen und die Fortpflanzung wird am Rande genannt. „Hart und steif steht er ausschließlich dem Vergnügen zur Verfügung und - falls gewünscht - der Fortpflanzung.“ (BZgA, 2002, S.4)

Es wird darauf hingewiesen, dass Lustgefühle nicht rein körperlicher Natur sind, sondern dass diese im Kopf, durch Phantasien und Bilder, entstehen. Nur wenn man sich frei fühlt und keine Sorgen hat, kann die Lust auf der körperlichen Ebene betrachtet werden, z.B. durch die Erektion des Penis.

Jungen und Männer besitzen häufig die Angst, dass die Länge ihres Penis für die sexuelle Lust beim Partner entscheidend ist. Diese Vorstellung entsteht durch pornographische Medien, wie Zeitschriften und Filme, wo oft Männer gezeigt werden, die einen „riesigen“ Penis besitzen und das der Partner, ob weiblich oder männlich, nur aus diesem Grund starke Lust empfindet. Diese gesellschaftlich geprägte Vorstellung ist auf unrealistischen und schauspielerischen Darstellungen entstanden und entspricht nicht der Realität.

Dies sagen auch die Autoren der BZgA: „Eigentlich ist es für das eigene Lustempfinden und die Möglichkeit, einen anderen Menschen sexuell zu befriedigen, gar nicht so wichtig, wie lang ein Penis ist.“ (BZgA, 2002. S. 13)

Der Auslöser für das Empfinden von Lust ist, aus der hormonellen bzw. biologischen Sicht, das Hormon Testosteron. „Hormone wie das Testosteron begünstigen die körperlichen Voraussetzungen für die sexuelle Lust, aber die gefühlsmäßige Entscheidung, ob, wann und wie man Sexualität erleben möchte, hat damit nichts zu tun.“ (BZgA, 2002, S. 27).

Diese Aussage bestätigt nochmals, dass die eigene Entscheidung und Einstellung dazu beitragen kann, ob man sich der Lust hingibt oder nicht.

Die Erregung ist sehr individuell und entsteht aus verschiedenen Gründen, wie z.B. Berührungen. Einige Körperpartien reagieren sehr empfänglich und empfindlich auf angenehme Berührungen. Diese werden als „erogene Zonen“ bezeichnet. Durch eine Auflistung und Beschreibung dieser soll den Jungen und Männern verständlich gemacht werden, an welchen Körperpartien der Partner aber auch er selbst am empfänglichsten ist und kann dies für sich selbst herausfinden.

Fortpflanzungsaspekt:

Der Fortpflanzungsaspekt wird nicht stark thematisiert, wie in den beiden vorangehenden Büchern von Ravensburger.

In diesem Buch wird auf biologischer Ebene die Befruchtung erläutert, indem der Weg der Spermien beschrieben wird. In diesem Zusammenhang wird die unterschiedliche Stärke der Spermien erläutert sowie die Möglichkeit der Unfruchtbarkeit aufgrund der Spermienqualität.

In diesem Buch, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, wird Sexualität nicht rein als Grund der Fortpflanzung genannt und angesehen, sondern eher die Vielfalt, die hinter diesem Begriff „Sexualität“ steht, versucht zu beleuchten und zu erläutern.

3.3.2 Tabuisierungen

Die verschiedenen Neigungen und Praktiken, außer Anal- und Oralverkehr, werden meiner Meinung nach nicht ausreichend besprochen bzw. gar nicht erwähnt.

Weitere Tabuisierungen finden in der Thematik der Beziehung statt. Es wird nur die homo- und heterosexuelle Beziehung erwähnt, aber die vielfältigen anderen Beziehungsarten, die in unserer Gesellschaft existieren, werden nicht berücksichtigt. Es wird auch davon ausgegangen, dass die Basis von Sexualität eine Beziehung ist, wobei dies sehr unrealistisch ist, da viele Menschen, aufgrund der Anziehung und dem Gefühl von Lust, Sex miteinander haben.

3.4. „Evas Book of Love - Was Mädchen über Liebe und Sex wissen wollen und wovon Jungs (fast) keine Ahnung haben.“

Der Titel dieses Buches lässt erkennen, dass dieses Aufklärungsbuch speziell für Mädchen geschrieben wurde. Das Buch erschien 2009 von der Autorin Eva Zimmer, einer Sozial- und Sexualpädagogin.

Nicht nur der Titel lässt auf die Spezialisierung des weiblichen Geschlechts schließen, sondern auch das Buchdesign. Es ist weinrot und mit Herzen versehen, dazu kann man eine junge Frau von hinten erkennen. Die Seiten des Buches sind mit rosa Akzenten, wie kleinen Bildern und Zeichnungen versehen.

Der Aufbau des Buches ähnelt einem Nachlagewerk. Durch die Nutzung der Umgangssprache, wird ein leichteres Verständnis der verschiedenen Themen, wie z.B. „Do it yourself“ oder „Mehr als eine Liebeskombi“, ermöglicht. Es finden daraufhin keine komplizierten Erläuterungen statt, sondern es werden eher die Themen besprochen, die junge Mädchen wirklich interessieren und betreffen. Das Buch kann von allen Altersklassen gelesen werden.

In diesem Werk sind die beiden Sätze „Du darfst das tun“ (Zimmer, 2009, S. 10) und „Du siehst - alles gar kein Problem“ (Zimmer, 2009, S.10) sehr zentral und auch als „Haltung“ zu verstehen, wobei zusätzlich auf Gefahren hingewiesen wird.

Es werden gesundheitliche Gefahren genannt, wie z.B. „Führ bitte keine scharfen und spitzen Gegenstände in die Scheide ein, damit kann es nämlich zu schlimmen Verletzungen kommen!“ (Zimmer, 2009, S.11).

Durch diese Lektüre werden Ängste und Zweifel versucht abzubauen, da jegliche Art von Frage und Thema, egal wie intim sie sind, ehrlich beantwortet werden. Die Autorin vermittelt das Gefühl, dass nichts peinlich sein muss und das Offenheit sehr wichtig ist.

Es werden, in der Thematik Sexualität und Partnerschaft, Irrtümer (gesellschaftliche Vorstellungen) genannt. Unter anderem schafft die Autorin Eva Zimmer dadurch das Selbstbewusstsein der Mädchen zu fördern.

Es werden zahlreiche Verhütungsmittel genau erläutert und auch hier werden Trugschlüsse und Irrtümer genannt.

Weitere Themen, die angesprochen werden, sind „Oralverkehr“, „Blümchensex“, „Quickies“, „One-Night-Stands“, „Cunnilingus“, „Dominas“, „Fesselspiele“, „Sadomaso“ und „Petting“. An den verschiedenen Thematiken kann erkannt werden, dass dieses Buch ein vielfältiges Spektrum beinhaltet, um Unsicherheit / Unwissenheit zu vermeiden und Mädchen auf die „Realität“ vorzubereiten.

Es werden zusätzlich Probleme von Jungen aufgegriffen und versucht veraltete Bilder, wie z.B. „Männern geht es immer nur um Sex“, aufzulösen.

Als sehr wichtig empfinde ich, dass das Thema „Missbrauch und Inzest“ thematisiert wird. Zusätzlich erhalten die Leserinnen nicht nur Informationen, sondern ihnen wird auch eine E-Mail Adresse genannt, wo sie weitere Informationen erhalten und bei Fragen willkommen geheißen werden.

3.4.1 Sinnaspekte

In dem folgenden Abschnitt werde ich aufzeigen, auf welcher Weise die vier Sinnaspekte (Identitäts-, Beziehungs-, Lust- und Fortpflanzungsaspekt) besprochen werden.

Identitätsaspekt:

Das individuelle Erleben und Ausleben der eigenen Sexualität (z.B. Selbstbefriedigung) kann einem Menschen sehr viele neue Aspekte, über sich und seinem Körper, aufzeigen. Mit dem folgenden Zitat wird dies nochmal deutlicher: „Du lernst dich, deinen Körper, deine Fantasien, Gefühle und Wünsche kennen.“ (Zimmer, 2009, S.12)

Es wird gesagt, dass jedes Mädchen das Recht hat sich frei zu entscheiden wie, wann und wo sie ihre Sexualität erleben bzw. ausleben möchte. Die freie Entscheidung und Entfaltung ist ein zentraler Punkt für die Bildung der eigenen Identität.

Die Autorin weißt auch daraufhin, dass jeder Mensch individuell ist und unterschiedliche Bedürfnisse und Neigungen verspürt. Daher hat jeder das Recht sich frei auszuprobieren, um zu entscheiden was für einen das Beste ist. Als zentral wird der Punkt des individuellen Wohlfühlens angesehen.

Es werden verschiedene Neigungen, wie z.B. Sadismus, Homosexualität und die Vorliebe für „Darkrooms“ erwähnt und jede Art wird als normal angesehen und respektiert.

Beziehungsaspekt:

Die heterosexuelle Beziehung steht eher im Vordergrund und als Basis dieser wird die Liebe angesehen. Als weitere Grundlagen werden „[...] Lust, Leidenschaft und Zärtlichkeit“ (Zimmer, 2009, S.59) genannt.

Zusätzlich wird die Homosexualität, sowie Bisexualität vorgestellt und die Art von Beziehung in der Liebe bzw. Gefühle keine Rolle spielen, sondern eher körperliche Aspekte im Vordergrund stehen. Eine Partnerschaft jeglicher individueller Art kann sich auch in Swingerclubs, in Orgien, in Dunkelkammern oder auch im Sadismus wiederfinden.

Jeder soll seine eigenen Erfahrungen sammeln und selbst entscheiden, was für einen am besten ist und mit welcher Form er sich identifizieren kann.

Durch das Lesen habe ich den Eindruck gewonnen, dass jegliche Art und Form als normal angesehen und nicht als etwas Ungewöhnliches dargestellt wird.

Lustaspekt:

Die Selbstbefriedigung, die ich nach meiner Ansicht als zentralen Punkt der Lusterfahrung ansehe, wird in dem Buch von Eva Zimmer als erste Thematik bearbeitet: „Do it yourself - Die Lust auf dich selbst“ (Zimmer, 2009, S.8). Selbstbefriedigung befähigt dazu Vertrauen in seinem Körper und seiner Lust zu schließen und zu erfahren, was Lust und Spaß für einen selbst (in der Sexualität) beinhaltet.

„Sexuelle Lust entsteht zuerst im Kopf. Nur wenn er frei ist, kann dein erotisches Kopfkino starten.“ (Zimmer, 2009, S.9)

Lust hängt, nach dieser Aussage, von Stimmungen und Fantasien ab. Fantasien können durch unterschiedliche Gegebenheiten entstehen und führen zu dem Empfinden von Lust. Die Selbstbefriedigung wird als Möglichkeit erklärt seine Lust zu erforschen und zu erleben und als etwas „normales“ und wichtiges bezeichnet. Selbstbefriedigung wird durch eine sinnliche Zeichnung dargestellt und als etwas sehr Angenehmes, Erotisches und Schönes wiedergegeben. Zusätzlich wird die Selbstbefriedigung der Jungen, in diesem Zusammenhang, erklärt und aufgezeigt.

Zu der Thematik Lust werden unterschiedliche Stellungen beim Geschlechtsverkehr, durch Text und Zeichnung, dem Leser näher gebracht. Zu jedem dieser Stellungen findet man eine Anmerkung zum Lustfaktor.

Das Vorspiel und die Möglichkeit des dazugehörigen Oralverkehrs werden unter dem Titel „Von Blowjob & anderen Zungenspielen“ (Zimmer, 2009, S. 76) im Detail erläutert.

In diesem Buch wird Sex häufig mit dem Begriff „Lustbefriedigung“ im Zusammenhang gebracht. Daraus kann man schließen, dass Sex nicht immer auf Liebe basieren muss, sondern noch viele verschiedene Aspekte bestehen, die Sexualität ausmachen, wie z.B. das Erleben und Erfahren von Lust.

Im Verlauf des Buches werden Tipps zum Thema Luststeigerung gegeben, unter der Fragestellung: „Wie kommt er so richtig in Fahrt?“ (Zimmer, 2009, S.90) In diesem Zusammenhang werden die erogenen Zonen eines Menschen beschrieben.

In diesem Buch ist das Thema Lust sehr zentral. Es entsteht der Eindruck, dass Sexualität ohne Lust gar nicht existiert.

Fortpflanzungsaspekt:

Fortpflanzung wird in diesem Buch als Wunsch bezeichnet aber nicht als Notwendigkeit. Durch das folgende Zitat wird dies deutlich: „Auch wenn das

überhaupt noch nicht angesagt ist, hat es trotzdem was mit Fortpflanzung zu tun. Das ist von der Natur so eingerichtet. Dieser Wunsch ist irgendwie angeboren.“ (Zimmer, 2009, S.20)

Der Zyklus des weiblichen Geschlechts wird beschrieben, aber eher auf der Ebene von Emotionen und körperlichen Veränderungen. Es wird nicht thematisiert, dass der Zyklus aus biologischer Sicht den Körper vorbereitet, ein Kind zu empfangen.

3.4.2 Tabuisierungen

Meiner Meinung nach finden in diesem Buch, von Eva Zimmer, keine Tabuisierungen statt. Sie schreibt sehr ehrlich, realitätsnah und in einer Form, die für Jugendliche sehr verständlich ist. Sie benennt sogar veraltete Ansichten, sowie gesellschaftliche Bilder und versucht diese aufzuweichen bzw. auszulöschen.

4. Fazit und Kindheitswissenschaftliche Relevanz

Die Herausarbeitung der Sinnaspekte (Identitätsaspekt, Beziehungsaspekt, Lustaspekt und Fruchtbarkeitsaspekt), der oben aufgezeigten sexualpädagogischen Aufklärungsmaterialien, zeigt uns, dass Kinder und Jugendliche häufig nicht ausführlich genug an ihre Sexualität und deren Zusammenhänge herangeführt werden. In der heutigen Aufklärung spielen die biologischen Faktoren, sowie die Fortpflanzung eine zentrale Rolle. Es wird häufig nur die Veränderungen der körperlichen Faktoren thematisiert. In den Büchern von Ravensburger wird spezifisch darauf eingegangen, dass die körperlichen Veränderungen den Menschen darauf vorbereiten sich fort zu pflanzen und ein Kind zu zeugen. Die Leser / Leserinnen werden nicht auf die Realität der Sexualität und deren Vielfalt vorbereitet und informiert. Die Sexualität beinhaltet nicht nur den biologischen Aspekt der Fortpflanzung, sondern umfasst unterschiedliche Lebensformen bzw. Partnerschaften, Lust und Spaß, sowie diverse Neigungen, Ansichten und Einstellungen. Sexualität ist ein komplexer Bereich, in dem man sich frei entfalten und ausleben sollte. Durch die Aufklärungsmaterialien wird deutlich, dass unsere Sexualität von gesellschaftlichen Bildern und Ansichten beeinflusst wird. Wir empfinden Charme und Furcht, wenn wir Dinge erleben möchten, die von der Gesellschaft nicht toleriert werden. Daher kristallisieren sich zwei Wege heraus, entweder man passt sich den gesellschaftlichen Normen und Werten an oder man geht die Gefahr ein, von der Außenwelt nicht akzeptiert bzw. toleriert zu werden. Zwei der von mir ausgewählten Aufklärungsmaterialien (BZgA und Eva Zimmer) gehen einen „modernerer“ Weg und stellen Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Lebensformen sowie Neigungen vor bzw. beziehen mehrere Aspekte der Sexualität ein. Speziell das Buch von Eva Zimmer „Evas Book of Love“ ist, meiner Meinung nach, ein sehr gelungenes und modernes Werk. Die Autorin geht ehrlich und tolerant mit den unterschiedlichsten Themen um und bereitet, meiner Ansicht nach, die Zielgruppe der Mädchen auf die Realität und die vielfältigen Zusammenhänge der Sexualität vor. In diesem Buch werden verschiedene Themen, wie z.B. Selbstbefriedigung, Oralverkehr, Homosexualität, das Vorspiel bzw. Nachspiel, Pornografie und verschiedene Stellungen vorgestellt und diskutiert, die in den anderen Aufklärungsmaterialien nur angerissen bzw. gar nicht aufgegriffen werden. Eva Zimmer geht auf jeden der vier Sinnaspekte ein, wobei sich die Bücher von Ravensburger auf die Fortpflanzung spezialisierten und die restlichen

Sinnaspekte nicht ausreichend berücksichtigt haben. Das Buch der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist, meiner Meinung nach, ein weiteres gelungenes Werk, wobei die Art der Vermittlung sehr kompliziert und theoretisch ist.

Durch die Aufklärungsmaterialien (der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und Eva Zimmer) kann ich einen Trend erkennen, der sich in die Richtung der emanzipatorischen und vielfältigen Sexualpädagogik bewegt. Ich behaupte nicht, dass die Aufklärung von biologischen und körperlichen Aspekten unwichtig ist, sondern es ist immer noch ein bedeutsames Thema, nur es müssen zusätzlich weitere Aspekte und Themen mit angeführt werden, um Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu gewähren genauestens über sich selbst und ihre Sexualität Informationen zu erhalten.

Sexualaufklärung bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen, im Sinne der vollständigen und realitätsnahen Angaben. Jeder Mensch hat das Recht darauf, vorurteilsfrei und wahrheitsgerecht über den Bereich der Sexualität aufgeklärt zu werden. Durch das Übernehmen von Verantwortung kann diese auch an die Kinder und Jugendliche weitergetragen werden, sodass sie ein verantwortungsbewusstes Sexualverhalten erlernen.

„Darüber hinaus ist es wichtig, dass ein Kind seine Rechte kennenlernt. Unerwünschte Zärtlichkeiten und Berührungen dürfen abgewiesen werden, sowie die Autorität von Erwachsenen in Frage gestellt werden.“ (Theinl, 2008, S.5)

An diesem Zitat kann man erkennen, wie umfangreich Sexualaufklärung sein sollte. Es ist als zentral anzusehen, dass Kinder und Jugendliche über ihre Rechte und deren Bewandnis informiert werden.

Außerdem ist „es [...] wichtig, dass die Sexualpädagogik alle Erfahrungsebenen anspricht, das Denken, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken, das Ansehen und Zuhören, ebenso wie das Wünschen und Handeln.“ (Theinl, 2008, S.5)

Jeder dieser Kriterien kann durch ein Aufklärungsbuch übernommen werden, indem man die Aspekte näher und genauer beschreibt.

Was ich heutzutage als kritisch betrachte ist, dass eine unnötige Polarisierung der Geschlechter vorherrscht. Dies lässt sich daran erkennen, dass geschlechtsspezifische Aufklärungsmaterialien in Bücherhandlungen und

Internetshops erhältlich sind. Meiner Meinung nach kann es für jedes Individuum nur von Vorteil sein, umfangreiches Wissen über das andere Geschlecht zu erhalten. Wobei ich erwähnen muss, dass in jeden der vier Aufklärungsbücher Themen des anderen Geschlechts mit eingebunden wurden, aber meiner Ansicht nach nicht ausführlich genug.

Zusätzlich werden durch diese gegensätzliche und ungleichartige Aufklärung veraltete Gesellschaftsbilder gestärkt. Normen und Werte für Jungen und Mädchen, werden dadurch an die folgenden Generationen weitergetragen, wie z.B. das Mädchen schwächer sind als Jungen. Das Buch von Eva Zimmer „Evas Book of Love“ hingegen versucht veraltete Bilder aufzulösen, wie z.B. „Sex ohne Liebe - das geht NUR bei Jungs und nicht bei Mädchen!“ (Zimmer, 2009, S.59)

Meiner Meinung nach ist es von Nöten, dass diese veralteten Gesellschaftsbilder, speziell in der Sexualaufklärung, keinen Raum finden. Dadurch würden Kinder und Jugendliche eine freie Entfaltung ohne Normen, Vorgaben und Werte erleben, sowie gesellschaftlich geprägte Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen würden an Geltung verlieren.

„Aber alles in allem entsteht eine neue Kultur des Erotischen.“ (Focus, 2011, S. 92)
„Immer mehr geht es auch um Lifestyle und darum, was einem selbst und dem Partner Lust bereitet - und nicht mehr darum, was peinlich und verboten ist.“ (Focus, 2011, S. 92)

Diese beiden Zitate lassen erkennen, dass ein Wandel in unserer Gesellschaft langsam seinen Weg nimmt und Themen wie Lust und Leidenschaft an Bedeutung gewinnen und als zentral angesehen werden. Aufklärungsmaterialien müssen sich an den Wandel anpassen, um Kindern und Jugendlichen die Chance der realitätsnahen und wahrheitsgetreuen Information zu ermöglichen.

Daher ist dieser Themenbereich relevant für die Kindheitswissenschaften, denn Kinder müssen in der Sexualpädagogik als vollwertige Menschen anerkannt werden. Jedes Kind, egal welcher Herkunft, Kultur oder Religion, hat das Recht über sich selbst, seine Sexualität und in diesem Zusammenhang auch die Gesetzgebung aufgeklärt zu werden. Es ist die Aufgabe der Kindheitswissenschaftler das Kindheitsbild eines gleichwertigen Menschen zu vertreten und in die Gesellschaft hinaus zutragen. Kinder müssen erfahren, dass sie selbst entscheiden dürfen

welchen Weg sie gehen wollen. Gerade in der Sexualpädagogik bedeutet das, dass der Erwachsene die Rolle des Unterstützers und Zuhörers einnimmt und nicht die eines Bestimmenden. Durch eine Offenheit in der Sexualpädagogik kann die Individualität eines Kindes gefördert werden sowie die eigene Identitätsentwicklung. In diesem Zusammenhang greifen auch die Begriffe Emanzipation und Empowerment von Kindern und Jugendlichen.

Zusätzlich wird durch eine umfangreiche Sexualaufklärung z.B. in den Bereichen Lebensformen und Neigungen, Verständnis und Toleranz erzeugt. Daraus entsteht ebenso ein Abbau der bestehenden Vorurteile und gesellschaftlich geprägten Annahmen.

Das Kind selbst, seine Bedürfnisse, sein Verlangen sowie seine Fragen müssen, in sexual pädagogischen Aufklärungsmaterialien sowie in der Sexualpädagogik, als zentral angesehen werden.

Als Abschluss meiner Arbeit werde ich eine Aussage von Rüdiger Lautmann anbringen, welches nochmals die Wichtigkeit aufzeigt, Kindern und Jugendlichen eine freie Entwicklung in ihrer Sexualität zu ermöglichen.

„Schützenswert ist die ungestörte Sexualentwicklung bei Kindern und Jugendlichen. Die menschliche Sexualität beruht nicht nur auf einem biologischen Trieb, der quasiinstinktiv befriedigt würde. Vielmehr werden die geschlechtlichen Verhaltensweisen in lebenslanger Erfahrung und Auseinandersetzung erlernt, vor allem auch während der Kindheit und Pubertät. Diese Sozialisation geschieht in drei Dimensionen: körperlich-sinnlich, erotisch und sozial. Das Individuum muß lernen (können), wie es Partner und Situationen mit sexueller Bedeutung auszustatten vermag. Die Dazu erforderlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen werden vor allem außerhalb der Herkunftsfamilie gemacht. Zu schützen ist die Möglichkeit, menschenwürdige Verhaltensweisen für sexuelle Interaktion und Kommunikation zu erwerben. Jugendliche sollen nach eigener Wahl den Zugang zu geeigneten Situationen haben, die sie auf die sexuelle Lebenswelt der Erwachsenen vorbereitet und die frei von zwingender, materieller und moralisierender Verzerrung sind.“

(Lautmann; Wulf, 1985, S.135)

Literaturverzeichnis

Bücher:

- Heßling, Angelika (2010): Jugendsexualität 2010. Repräsentative Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-Jährigen und ihren Eltern - aktueller Schwerpunkt Migration - ; Ergebnisse der aktuellen Repräsentativbefragung. Köln: BZgA (Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung).
- Kerscher, Ignatz (2008): Sexualmoral und Sexualerziehung in Vergangenheit und Gegenwart. Zu den Grundlagen der Sexualpädagogik. 1. Aufl. München: Grin-Verl.
- Kerscher, Karl-Heinz I. (1974): Sexualität & Erziehung. Zu d. Grundlagen e. emanzipator. Sexualpädagogik. 1. Aufl. Giessen: Achenbach.
- Rittelmeyer, Christian; Parmentier, Michael; Klafki, Wolfgang (2006): Einführung in die pädagogische Hermeneutik. 2. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Schaub, Horst; Zenke, Karl G. (2000): Wörterbuch Pädagogik. 4., grundlegend überarb. und erw. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Sielert, Uwe (2005): Einführung in die Sexualpädagogik. Weinheim [u.a.]: Beltz.
- Theinl, Kevin (2010): Sexualpädagogik - Sollte man Schüler vor ihrem eigenen Wesen durch Unwissenheit schützen, indem man die Thematik ihrer eigenen Sexualität nicht im Unterricht behandelt? München: GRIN Verlag GmbH.
- Timmermanns, Stefan; Tuidel, Elisabeth (2008): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. Weinheim: Juventa.
- Weikert, Annegret (2005): Das grosse Praxisbuch Kindererziehung. Bewährte Ratschläge und Lösungen für jedes Alter. Bindlach: Gondrom.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2001).Redaktion: Anke Erath, Mechtild Paul.Sichergehn. Verhütung für sie und ihn.GGP: Pößneck

- Falken-Lexikon (1993). Das Wissen unserer Zeit. Falken-Verlag GmbH. aktualisiert und erw. vom Lexicographischen Institut München-Niederhausen/Ts.

Texte:

- Christa Wanzeck-Sielert (2007): Handwörterbuch für Erzieher und Erzieherinnen. (S.386-393)
- Cornelia Ott, Christiane Schmerl, Stefanie Soine, Marlene Stein-Hilbers, Birgitta Wrede (Hrsg.) (2000). Buch: Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Gesellschaft und Sexualität in modernen Gesellschaften. Text: Zum Verhältnis von Geschlecht und Sexualität unter machttheoretischen Gesichtspunkten. Leske+Budrich: Opladen (S.183-193)
- Rüdiger Lautmann, Christoph Wulf (Hrsg.) (1985). Buch: Lust und Liebe. Wandlung der Sexualität. Text: Sexualität als Politikfeld. R.Piper GmbH & Co.KG: München (S.132-147)
- Susanne Achterberg, Klaus Holzkamp (Hrsg.) (2010). Forum Kritische Psychologie 54. Diskurse um Pädophilie, Kindheitssoziologie, Integration und Ausgrenzung. Das sexuelle kompetente Kind und Sexualität als Grenze zwischen Kindern und Erwachsenen. Argument Verlag: Hamburg (S.65-81)
- Helmut Kentler, Christoph Wulf (Hrsg.) (1985). Buch: Lust und Liebe. Wandlungen der Sexualität. Text: Unsere Homosexualität. R.Piper GmbH & Co.KG: München (S.295-313)
- Christiane Schmerl, Stefanie Soine, Marlene Stein-Hilbers, Brigitta Wrede (Hrsg.) (2000). Buch: Sexuelle Szenen. Inszenierung von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften. Text: Sexualität als idelle Konstruktion und als historisch geformtes Phänomen (S. 32-39)

Zeitschriften:

- Eltern (04/2011). So entwickelt sich die Sexualität Ihres Kindes. (S.53-58)
- Focus (02/2011) (Nr.07/11). Wie die Deutschen wirklich Lieben. Sex. Neue Studien und Umfragen. Report. Statistiken. Legenden. Irrtümer. 2011. (S.86-95)

Internet:

- <http://www.bravo.de/dr-sommer/sex-verhuetung/selbstbefriedigung-wozu-ist-sie-gut> (letzter Zugriff am 28.07.2011)

Aufklärungsbücher:

- Was Jungs wissen wollen (2008). Unter Mitarbeit von Karin Baege. Ravensburg: Ravensburger Buchverl. (mit dem Buchstaben **a** gekennzeichnet)
- Was Mädchen wissen wollen (2008). Unter Mitarbeit von Karin Baege. Ravensburg: Ravensburger Buchverl. (mit dem Buchstaben **b** gekennzeichnet)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2002). Autor: R. Neutzling. Wie geht's-wie steht's?!?. Wissenwertes für Jungen und Männer. Broermann: Troisdorf-Spich
- Zimmer, Eva (2009): Eva's book of love. Was Mädchen über Liebe und Sex wissen wollen und wovon Jungs (fast) keine Ahnung haben. München: Südwest.

Anhang

Bilder aus den vorgestellten Aufklärungsbüchern, zur Veranschaulichung.

- Das Jungenfragebuch von Ravensburger
- Das Mädchenfragebuch von Ravensburger
- Wie geht's- wie stehts?!? von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Evas Book of Love von Eva Zimmer

Das Jungenfragebuch von Ravensburger



Inhalt

Du wirst erwachsen 3

Wann geht es los? 4

Handlungsvorstellung
 → Größer und stärker 6

gesch. 2021

Stimmenchaos 8

Überall Haare 10

Die erste Rasur 12

Wie fängt es an? 14

Wozu der Aufwand? 16

Da unten ... 18

... und nach oben 20

Jeder ist anders 22

Deine Gefühle 24



→ Stärke und Verantwortung 26

vgl. oben Über Ernährung 28

Noch mehr über Ernährung 30

In Bewegung bleiben 32

Körperpflege 34

Vom Hals aufwärts 36

Und die Mädchen? 38

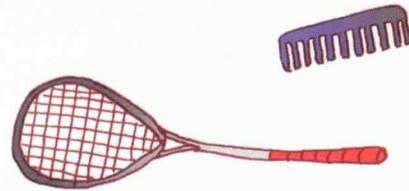
Wie Mädchen ticken 40

Die äußeren Organe 42

Auch Mädchen haben Sorgen 44

Probleme 46

Register 48





vor. Das ist
 ihr gefähr-
 iche Balgerei
 nte in einen



zu
 andere.
 wenn
 nmal

Das Mädchenfragebuch von Ravensburger

Das Mädchenfragebuch

Was Mädchen wissen wollen



- * Was verändert sich in mir?
- * Wie ticken Jungs?
- * Was passiert bei der Menstruation?
- * Wie bleibe ich fit?

Ravensburger

Inhalt

Du wirst erwachsen 3

Wann geht es los? 4

→ Größer und breiter 6

Haarwuchs 8

Dein Busen wächst 10

BH-Modelle 12

Wie fängt es an? 14

Worum geht es? 16

Du veränderst dich innerlich ... 18

... und äußerlich 20

Was ist eine Periode? 22

Monatsbinden 24

Tampons 26

Wie gehst du mit der Periode um? 28

Deine Gefühle 30

Über Ernährung 32

Rund ums Essen 34

In Bewegung bleiben 36

Körperpflege 38

Vom Hals aufwärts 40

Und bei den Jungen? 42

Auch Jungen haben Sorgen 44

Probleme 46

Register 48

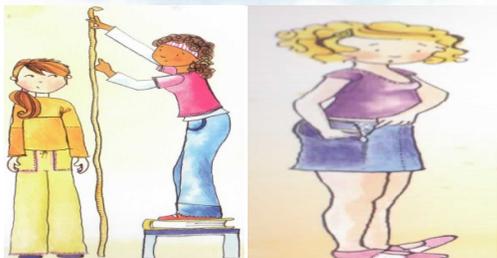
geschlechtsspez. Aufklärung

*meisten Frauen
biologisch*

→ +



viele
gehen vor

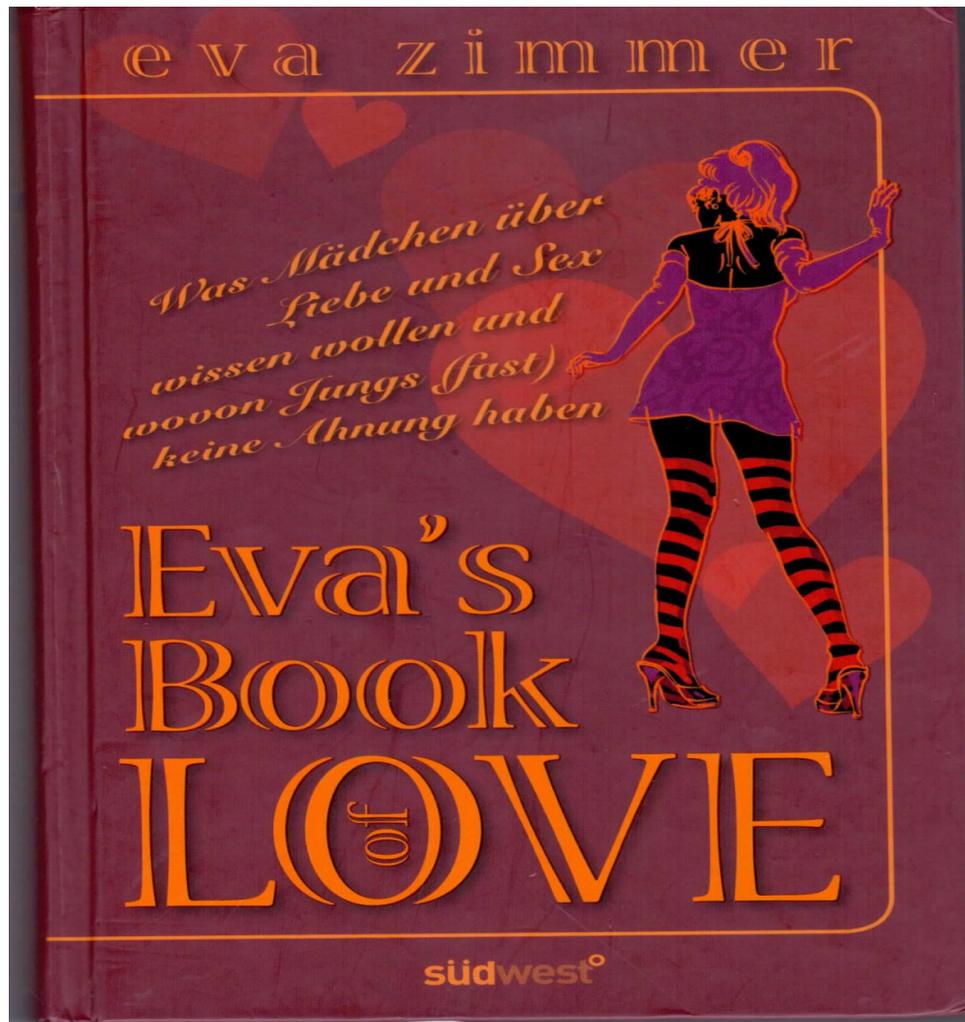


Wie geht's- wie stehts?!? von der BZgA



Inhalt	
	Vorwort
I.	Die männlichen Geschlechtsorgane
	Der Penis. Meistens schlaff, manchmal steif. (3) Wenn der Penis steif wird ... (6) Wenn der Penis nicht steif wird ... (9) Erektionen. (10) Groß, klein, mittel, mit und ohne Vorhaut. (12) Es juckt, es brennt, es zieht ... (I) (17) Wenn die Vorhaut zu eng ist. (20) Impotenz. (22) Die Hoden. Gute Kühlung ist wichtig. (25) Hormonfabrik. (27) Durchgangslager Nebenhoden und Samenleiter. (28) Es juckt, es brennt, es zieht ... (II) (29) Wenn die Hoden sich verstecken. (30) Ungeöhnliche Verdickungen im Hodensack. (32) Die Geschlechtsdrüsen. Schützender Begleiter. (33) Verkehrsknotenpunkt. (34) Ein empfindsamer Freund. (34) Gut geölt. (35) Es juckt, es brennt, es zieht ... (III) (37)
II.	Orgasmus und Samenerguss
	Gute Teamarbeit. (39) Vorher, während und danach. (43) Zu früh, zu spät, gar nicht. (51)
III.	Die männliche Fruchtbarkeit
	Gut Ding will Weile haben. (57) Begrenzte Haltbarkeit. (59) Der „lange Marsch“. (61) Unfruchtbarkeit. (64) Zeiten körperlicher Veränderungen. (66)
IV.	Vaterschaftsverhütung
	Im eigenen Interesse. (73) Zeugungsverhütung. (73) Was gibt es sonst noch für Männer? (79) Empfängnisverhütung. (81)
V.	Alles in Ordnung?
	Sich selbst untersuchen. (87) Beim Arzt oder bei der Ärztin. (89) Die ärztliche Untersuchung. (90)
VI.	Anhang

Evas Book of Love von Eva Zimmer





Teil I

- 8 *Von Mädchen, Jungs & Liebe machen*
- 8 Do it yourself – die Lust auf dich selbst
- 14 Hallo! Wie macht ihr es euch, Jungs?
- 19 Es funkt! Was kann ich dafür, wenn ich mich verliebe!?
- 23 Wie ist das eigentlich beim ersten Mal? Fragen,
die dir durch den Kopf gehen
- 26 Vorsicht: Wann du besser nicht mit ihm ins Bett gehst!
- 32 **Wie machen wir's in Sachen Liebe?** Sexstellungen,
wie sie gehen und was sie bringen
- 46 Liebesgeheimnisse – soll ich sie verraten?
- 51 Lust, Flops und Liebeskiller
- 55 Falsch gedacht! Irrtümer in Sachen Sex
- 62 Der weibliche Zyklus – Eine Achterbahn der (Sex-)Hormone
- 65 Aber sicher doch ... Was du über Verhütung wissen solltest

Teil III

- 72 *Love – Sex – Facts & more*
- 72 **Aufpassen:** (S)eine Verhütungsmethode, die floppt!
- 74 **Mehr als EINE Liebeskombi:**
Wenn Mädchen nicht nur Jungs lieben
- 76 **Deine Lippen und sein »Stift«:**
Von Blowjob und anderen Zungenspielen
- 78 **Der Romantikkick im Liebesnest** – Blümchensex & Kuschelfieber
- 81 **Wenn sein Mund dich ganz intim berührt** – Cunnilingus
- 83 **Gefummel in der Dunkelkammer:** Was in Darkrooms so abgeht
- 85 **Gestylt in Lack und Leder** – was Dominas so treiben
- 87 **Das erste Mal, das man nie vergisst!**
- 90 **Er kommt auf Touren!** Erektion und Ejakulation
- 92 **Hotspots, Fingerspitzengefühl & Gänsehaut:**
Deine erogenen Zonen
- 94 **Der Astro-Check:** Was sagen die Sterne über seine Lustzonen?

Teil III (Fortsetzung)

- 96 **Es darf angemacht werden!** Wenn dich das Flirtfieber packt
- 98 **Der kleine Unterschied:** Was sich unterm Höschen versteckt
- 100 **Der G-Punkt:** Höchste Punktzahl für die Lust, oder was?
- 102 **Gleich und Gleich gesellt sich gern:** Lesbische Mädchen & schwule Jungs
- 104 **Was ist los,** wenn sein bestes Stück schlappmacht?
- 107 **Verbotene Liebe:** Inzest & Missbrauch
- 108 **Unschuldig bis zum ersten Mal** – die Story von der Jungfrau
- 112 **Zungenkuss** – er ist heiß auf deinen Erdbeermund!
- 115 **Der Überzieher,** wenn’s dann zur Sache geht:
Noch mehr über Kondome!
- 118 **Im Tal der Tränen** – wenn der Liebeskummer kommt
- 121 **Das Nachspiel** – darf es noch ein bisschen mehr sein?
- 122 **Was sich liebt, das neckt sich!** Wo er beim *Necking* streicheln darf
- 124 **Nur einmal und nie wieder** – Die Sache mit dem One-Night-Stand
- 127 **Abgehen wie eine Rakete!** Ist der Orgasmus ein Muss?
- 129 **Pille danach** – im Notfall sofort!
- 132 **News in Sachen Pille:** Interview mit der **24vier-Pille**
- 133 **Porno** – heiße Bettszenen ganz cool vor laufender Kamera
- 135 **Quickie** – die ganz schnelle Nummer
- 138 **Pyjama an, Licht aus, Augen zu ...** Was dir deine Sexträume verraten
- 140 **Anheizen, vorglühen und vernaschen ...**
Beim Vorspiel geht die Lust an den Start
- 143 **Liebes-ABC**

